

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 288

- Anfang -

PrAdK

Präsident

und Sekretär

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

I/288

P R E U B I S C H E A K A D E M I E D E R K Ü N S T E

Präsident und Stellvertreter

Laufzeit: 1930 - 1946

Blatt: 59

Alt-Signatur: II/047, II/049

Signatur: I/288

Abschrift!

Datum des Poststempels.

Preussische Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
z. Hd. des Herrn Professor Georg Schumann,
1. Vorsitzender des Senats der Künste.

Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

Johannes Hoffmann
 Neues Jnstitut für evangelische Kirchenmusik. Jn Gemeinschaft mit der evangelischen Landeskirche zu Frankfurt hat Dr. Hochs Konservatorium ein kirchenmusikalisches Jnstitut für evangelische Kirchenmusiker ins Leben gerufen. Bezeckt wird besonders die Vorbereitung auf die staatliche Organisten- und Chorleiterprüfung. Das Studium umfasst vier Semester. Die Eröffnung erfolgt am 1. Mai. Es besteht die Absicht das Jnstitut später durch entsprechende Fächer für katholische Kirchenmusiker zu erweitern.

Wie ist das möglich?

Jst es noch nicht genug mit der grossen Zahl junger, vertrauender Menschen, deren Zukunft als Privatmusiklehrer zerstört wurde? Darf das so weiter gehen?

Mit vorzüglicher Hochachtung
 Ein hereingefallener,
 der andre vor gleichem Schaden bewahren möchte.

mit

*Rapporten von wischen Rapo
 (Original des Konservatoriums
 Berlin)*

Uhr

Der Direktor
der Staatlichen Akademie für Kirchen-
und Schulmusik

Berlin-Charlottenburg 5, den 16. Januar 1930.
Schloß, Luisenplatz
Herrnsprecher: Wilhelm 7833

Tageb.-Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Tagebuch-Nr. gebeten

Sehr verehrter, lieber Herr Professor,

ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn die beiliegende Eingabe an den Senat so schnell als irgend möglich erledigt werden könnte. Wir haben ja wohl am nächster Montag Sitzung mit der erweiterten Musiklehrerkommission. Sollte es überhaupt nötig sein, die Anlage in einer Sitzung des Senats vorzubesprechen, so wäre ich dankbar, wenn diese Sitzung unmittelbar an die Kommissionssitzung angeschlossen werden könnte. Sollte es aber (etwa durch Einverständniserklärung von Prof. Amersdorfer und Prof. v. Baußnern) ohne besondere Sitzung gehen, so wäre ich dankbar, wenn Sie die Eingabe sofort an das Ministerium weitergeben. Wie ich höre, will Kestenberg sich der Sache sehr annehmen, so daß wir dort keinerlei Schwierigkeiten, sondern nur Förderung zu erwarten haben.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Moser

An

Herrn Prof. Dr. Georg Schumann
Senat für Musik

Berlin W 8

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 21294

Berlin, den 1. Juli 1932
W 8 Unter den Linden 1

..... Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es leider nicht möglich gewesen, entsprechend dem dortigen Antrage, Herrn Professor Dr. Georg Schumann die von ihm vor seiner Pensionierung inne gehabte Meisterschulvorsteherstelle im Wege des Privatdienstvertrags erneut zu übertragen. Der Erlass vom 28. Januar 1932 - U IV 10078.1 - sollte, wie ich zur Behebung dort anscheinend bestehender Zweifel bemerke, Professor Schumann die Möglichkeit geben, den Unterricht der von ihm als Meisterschulvorsteher betreuten Studierenden bis auf weiteres fortzusetzen. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, dass Professor Schumann diesen Unterricht auch nach Besetzung der freien Meisterschulvorsteherstelle durch Direktor Schreker weiterführt und dass ihm zunächst für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1932 eine Entschädigung von 250 R# monatlich gewährt wird. Die Entschädigung ist zu verrechnen für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1932 zu Lasten der Ersparnisse der Stelle bei Titel 1 des Kassenanschlags der Meisterschulen für musikalische Komposition. Zur Bestreitung der Entschädigung für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1932 werde ich der Akademie einen besonderen Zuschuss von 1 500 R# aus hiesigen Mitteln überweisen. Wegen der Regelung ab 1. Januar 1933 stelle ich anheim, zu gegebener Zeit nochmals zu berichten. Professor Schumann ist von Vorstehendem besonders in Kenntnis gesetzt worden.

gez. G r i m m e .

An den Herrn Präsidenten und den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik, hier.

14

018 Telegramm		Deutsche Reichspost	
aus Berlin b			
Amt Bad Schandau		professor schwinnau	
Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit von Dr. durch Ch.		villa carola Bad Schandau	
		Befördert Tag Zeit an durch	
<i>für präsident leute nicht unterschrieben ausserstolz</i>			
<small>0 187 DIN 470</small>			

15

Deutsche Reichspost

075 telegramm

Berlin F

aus	Empfunden		Wiederholt
Tag	Monat	Jahr	Zeit
25.7.33	14,55		
von Dr	buch	Za	
Amtes Anwälte (Erie)		Professor	
		Georg Schumann	

Trauerfeier für von Schillings Donnerstag 12 Uhr Ihre Teilnahme
und kurze Ansprache für Musikabteilung dringenst erwünscht bitte
sofortigen Anruf

Akademie

Platz für telefonische Rückfragen

J. Max Trapp

Abschrift!

Berlin, den 5.1.35

An

den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

B e r l i n

Sehr verehrter Herr Professor,

nach eingehender Durchsicht der Briefe sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, dass Trapp diese nur im Zustand vollkommener Unzurechnungsfähigkeit und sexueller Ueberreizung geschrieben hat, in die ihn eine anormale Frau aus psychologischen Gründen, die sich unserer Beurteilung entziehen, künstlich hineingehetzt hat.

Wie wir unseren langjährigen Kollegen, den bedeutenden Komponisten Max Trapp, der sich bisher in obiger Beziehung niemals die geringste Blösse gegeben hat und den wir immer als auch moralisch tadellosen Menschen geschätzt haben, zu kennen glauben, halten wir ihn für unfähig, aus niedrigen Motiven zu handeln. Auch scheint erwiesen zu sein, dass die betreffende Frau nicht mehr seine Schülerin war, als sich die inkriminierten Ereignisse abspielten. Dann war er eben sinnlos verliebt, und dass sie alles getan hat, um diese Leidenschaft möglichst zu schützen, liegt wohl auf der Hand.

Auch ihr Mann hat, soviel uns bekannt ist, eine mindestens sonderbare Rolle gespielt, und wir würden es als eine beklagenswerte Tragik empfinden, wenn die Existenz eines bisher einwandfreien Menschen und wertvollen Künstlers und seiner unschuldigen Familie durch den teuflischen Racheakt, oder irgend eine andere perverse Einstellung, dieses schamlosen Weibes zugrunde gerichtet werden würde.

Jedenfalls

Alles vorbei

Jedenfalls könnte das französische Sprichwort "cherchez la femme" hier eine klassische Anwendung finden.

Wir aber bitten, aus rein menschlichen Gründen, um gütige Nachsicht für unseren Kameraden.

Heil Hitler!

gez. E. N. v. Reznicek

" Paul Graener

" Kurt von Wolfurt

" Heinz Tiessen

" Max Butting

Reichsmusikerschaft in der Reichsmusikkammer

Berlin SW 68 den 21. Oktbr. 1936
Friedrichstr. 24
Fernsprecher 21 7 5581

Geschäftszeichen Lu/Kn.
(In der Antwort anzugeben)

Abteilung: Kult

Herrn

Prof. Georg Schumann,

Lichterfelde

Bismarckstr. 8.

Bezugnehmend auf die telefonische Unterredung mit unserm Herrn Kahl, übermittele ich Ihnen beiliegend eine Beitragstabelle, aus der Sie die zu zahlende Höhe des monatlichen Beitrages ersehen können. Beitragspflichtig sind Sie ab 1. Januar 34.

Ich bitte Sie, eine recht baldige Regelung vorzunehmen und - wenn möglich - hier persönlich vorzusprechen. Geschäftszeit täglich von 9 - 2 Uhr ausser Sonnabends.



34 12
25 12
26 10
34 X 2
680,-
1 Anlage!

*Verlosung Oper
Rassebaust 6 Nov 21/10
3-6 Teile in Oper
mit Jap in Feinglas
der Sonnenfleckens
Gesamtwert ist davon
Printenung aufgetragen ist, und
wurde in das Raiffess
Konto gewandelt am
9/11. 36*

Beitragssätze
des Fachverbandes B "Reichsmusikerschaft" in der Reichsmusikkammer
Ortsmusikerschaft Gross-Berlin

Bis	RM	100.-	RM	1.- monatl.
von	"	100.-	bis RM	200.-	1.50 "
"	"	200.-	"	300.-	2.- "
"	"	300.-	"	400.-	3.- "
"	"	400.-	"	500.-	4.- "
"	"	500.-	"	600.-	5.- "
"	"	600.-	"	800.-	10.- "
"	"	800.-	"	1000.-	15.- "
über	"	1000.-	"	20.- "

Der zu leistende Monatsbeitrag ist bis zum 10. des lfd. Monats zu zahlen; derselbe errechnet sich aus dem Brutto-Einkommen des vergangenen Monats.

Reichsmusikerschaft Berlin SW 68, Friedrichstr. 24,¹
in der
Reichsmusikkammer
Abteilung: Kasse

den 21. Novbr. 1936.

Geschäftssteichen Lu/Kn.
(In der Rückwand anzugeben)

Herrn

Prof. Georg Schumann,

Lichterfelde - Ost

Bismarckstr. 8.

Mitglied des Gesangskaus
z. Kampf

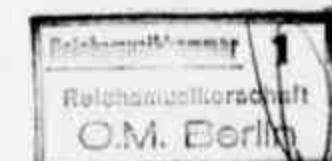
Mitglied von
Gesang Red
der
offizielle
Frisse.

Kabel
Correkte

zuvor vor.

Auf Ihr Schreiben v. 9. ct. teile ich Ihnen mit,
dass - wenn Sie auch hauptamtlich dem Berufsstand der
Komponisten angehören - Sie Ihrer Tätigkeit als Chor-
leiter wegen der Reichsmusikerschaft gegenüber beitrags-
pflichtig sind und zwar aus dem Einkommen, welches Sie
monatlich als Chorleiter beziehen.

Ich bitte Sie, nunmehr eine recht baldige Rege-
lung Ihrer Beitragsangelegenheit vorzunehmen.



1 Zahlkarte!

Waff Ros. Effraf, mit dem
Kapellmeister Dr. R. M. K. ist
ein solcher Zusammenschluss
wie ich Ihnen auf ist als
Mitglied des Gesangskaus
Kampf onmöglich gewesen, da es
nur anders als der Chorren
eine Beitragspflicht bestanden hat
nur wenn sie die Beitragspflicht
gewollt hat getroffen ist. 14.

Reichsschrifttumskammer

Berlin W 8, den 15. Februar 1937
 Friedrichstraße 194/199
 II 1 Jäger 3043/44

I -

Herrn
 Prof. Dr. Georg Schumann,
Berlin-Lichterfelde
Bismarckstrasse 8

Es ist festgestellt worden, dass Sie sich schriftstellerisch betätigen, ohne Mitglied der Reichsschrifttumskammer zu sein. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass gemäß § 4 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (R. G.Bl.I, S.797) jeder, der bei der Erzeugung, Herstellung und Verbreitung von Kulturgut mitwirkt, verpflichtet ist, die Mitgliedschaft in der zuständigen Einzelkammer der Reichskulturkammer zu erwerben.

*Auf das Aufsichtsamt kann ich Fabius
 umwidern, das ist nicht gleichzeitig
 der Pfarr ~~seiner~~
 zu sein, Mitglied
 der Reichskulturkammer
 kann man nicht.
 Ich kann Ihnen
 30 Jahren ein
 den Text zu einem
 Analogicum Rulf
 mit zusammen
 gegeben und aber
 nur ~~noch~~ ^{noch} ~~noch~~
 nicht verfügt. Daraus
 ergibt sich, dass es
 den Anschluss an
 Auftrag für fünfzig*

*Anlagen
 4/4.
 37. 1. f. Pf
 seit Litter*

Sie erhalten in der Anlage die für die Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer erforderlichen Formulare, die Sie bitte ausgefüllt und unterschrieben, zusammen mit den übrigen verlangten Unterlagen, fristgemäß einreichen wollen.



Im Auftrage

Wittmund

Reichsschrifttumskammer

Berlin 23, den
Friedrichstraße 194/196
A 1 Jäger 3043/44

Um Ihr Aufnahmegeruch als unmittelbares
Mitglied der Reichsschrifttumskammer prüfen zu können,
werden folgende Unterlagen benötigt:

1. Eine unterschriftlich vollzogene Aufnahme-Erklärung,
 2. eine ausgefüllte und unterschriftlich vollzogene Beitrags-Erklärung,
 3. zwei ausgefüllte und unterschriftlich vollzogene Fragebogen,
 4. ein ausführlicher Lebenslauf,
 5. ein polizeiliches Führungszeugnis,
- Einreichungsfrist 14 Tage.
6. Ariernachweis, amtlich beglaubigt.
(Bei Verheirateten ist Ariernachweis auch für den Ehegatten einzureichen)
- Einreichungsfrist 3 Monate.

Über die Aufnahme des Antragstellers entscheidet unbeschadet der Erfüllung vorgenannter Bedingungen ausschliesslich der Präsident der Reichsschrifttumskammer.

Vorsorglich werden Sie darauf aufmerksam gemacht, dass Sie vor ergangener Entscheidung über Ihr Gesuch grundsätzlich nicht berechtigt sind, schriftstellerisch im Zuständigkeitsbereich der Reichsschrifttumskammer tätig zu sein. Zuwidderhandlungen können nach § 28, II der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturmengesetzes vom 1. November 1933 geahndet werden.

Anlage
Aufnahmepapiere



Aufträge:

Am Hand

(Canningstr. 18)

 ΕΘΝΙΚΟ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΟ
 ΜΟΥΣΕΙΟΝ

Athen, 31 Jan. 1937

~~15 FEB 1937~~

~~Dear Sirs~~ ~~Ministers~~

~~My dear Sirs~~ ~~Dear Herr President,~~

Es war von Ihnen eine recht höfliche Gedanke mir die Schöne Kataloge der letzten Jubiläumsausstellung zu überreichen. Deutschland muss besonders stolz sein über seine so zahlreiche begabte Künstler, von welchen die meisten aus dem Schloss Ihrer glänzenden Akademie heraus gekommen sind.

Erlauben Sie mir, Hochrechte Herr Präsident, Ihnen in den ausdrücklich gecktesten Mitgliedern der Preußischen Akademie der Künste meine innigste Dank auszusprechen, so wie auch meine tiefe Hochachtung.



22.2.37

An. 25.

An den
Stellvertretenden Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste
Herrn Professor Georg Schumann
Berlin

Sehr verehrter Herr Präsident,

*Ab 11.12.36.
Gescheitert
- nicht erlaubt
(zu kurz)
Sollte
verhindert werden.*

die Mitteilung und nun schon vollzogene Tatsache dass die Preußische Akademie der Künste mit wesentlichen Bestandteilen - dem ständigen Sekretariat, dem Sitz ihres Präsidenten, den Möglichkeiten der Versammlung ihrer Mitglieder und den Gelegenheiten von Feiern, Konzerten, Vorträgen und Zusammenkünften - aus dem ehrwürdigen und historischen Raum am Pariser Platz durch Verfügung ihres Kurators und vorgesetzten Ministers hat ausziehen müssen, wird sicher jedes Mitglied ihrer Körperschaft als einen schmerzlichen Schicksalsschlag und ein Beiseiteschieben besonderer Art empfunden haben.

Wir wissen nicht, welche höhere Macht oder Anordnung den Herrn Minister und Sie als unseren derzeitigen Präsidenten dazu vermocht hat, einen solchen Schlag auf sich zu nehmen. Aber ich folge nur meinem Gefühl von der Ehre und Würde dieser Akademie wenn ich zum Ausdruck bringe und ausspreche dass ohne dieses Wissen die Maßnahme einer Demütigung oder Geringschätzung der gesamten Körperschaft, als deren Mitglied ich mich fühle, gleichkommt.

Es mag sein dass nicht alle Mitglieder der Akademie diese Empfindung zum Ausdruck bringen.

Ich spreche sie aus.

Und dies geschieht nicht aus irgendeiner Widersätzlichkeit; denn der Kurator der Akademie wird gewiss nicht leichten Herzens die verlangte Räumung und den geforderten Umzug angeordnet haben. Auch bin ich durchaus gewillt, für die Akademie und mit ihr jedes Schicksal zu ertragen das man ihr auferlegt. Ich glaube jedoch dass wir sowohl unseren Kurator, wie unseren Präsidenten, wie die Akademie selbst preisgeben und verraten würden, wenn sie in solchen Umständen unser Bekenntnis nicht erfüllen.

Daher wird das meine dem Stellvertretenden Präsidenten der Akademie in Ehrerbietung vorgetragen.

Heil Hitler!



Dr.h.c.

2. Vorsitzender der Deutschen Akademie
der Dichtung.

J. März 1937

X Das Siegels gung in
gar mit Opern und in
theater meistens ja, dass
Irene auf. Accord herffer ist, ist
also meistens fahns am die ringen
der anders Sehr verehrter Herr Dr. B.
Mauritz zu geben.

die freundliche Anteilnahme an den Geschicken unserer Akademie, die Sie mit Jhrem geschätzten Schreiben vom 22. v. Mts. bekundet haben, hat uns natürlich sehr erfreut. Der Schlag, der gegen unsere alte Akademie geführt worden ist und den weder das Kultusministerium noch das preussische Finanzministerium aufhalten konnten, ist natürlich von einer höheren Stelle gesenkt worden, die über die Akademie falsch und feindselig informiert worden ist. Es steckten sogar noch bösere Absichten dahinter: letzten Endes sollte es sich nicht nur um die Wegnahme eines Teiles der Räume der Akademie handeln, sondern um ihre völlige Beseitigung. Dieser grossen Gefahr Konterrevolution und das ist das Wichtigste - ein großer Aufschwung begegnet werden. Herr Professor Dr. Amersdorffer wird Ihnen, sobald er von Arbeit etwas freier ist, näheres hierüber schreiben.

Die Einziehung der Räume im I. Stockwerk wirkt sich nicht ganz so schlimm aus, wie Sie anzunehmen scheinen. Wie ich in dem Begleitschreiben zur Abschrift des Ministerialerlasses schon mitteilte, behalten der Unterzeichnete, der Erste Ständige Sekretär und der Bürovorsteher Diensträume im Gebäude am Pariser Platz, das weiterhin Sitz der Akademie bleibt. Auch ~~die~~^{die} Sitzungen ~~werden~~^{sind} weiter Möglichkeiten im Erdgeschoss-Saal. Ein Eingriff in die Ausstellungsräume konnte ~~glücklicherweise~~ verhindert werden.

Herrn Dr. h. c. Rudolf G. Binding
S t a r n b e r g (Obby.) Herzog Wilhelmstr. 3
Raume konnte ~~glücklicherweise~~ verhindert werden.
*Zur offiziellen Erwartung der
Führung und
der Verträge ist die
Ausprägung der
gewünschten Form
erreicht worden.*

Für unsere Büros (Kasse, Registratur, Kanzlei usw.), die augenblicklich behelfsmässig aber gut untergebracht sind, erhalten wir in einigen Wochen ein eigenes Haus, in dem weit mehr Raum für diese Diensträume vorhanden ist, als uns bisher zur Verfügung steht. Auch für den Präsidenten, den Ständigen Sekretär usw. werden zwei Büros in diesem Hause eingerichtet, ebenso ein Sitzungsraum. Zu grösseren Veranstaltungen (Konzerten und Verträgen) werden wir den Grossen Ausstellungssaal benutzen.

Es wird nun besonders wichtig sein, dass die Akademie möglichst viel in die Öffentlichkeit tritt und möglichst aktiv ist, was bei den Abteilungen für die bildende Kunst und Musik mit den Ausstellungen und Konzerten schon der Fall ist. Tief beklagen muss ich aber die mangelnde Aktivität der Dichterabteilung und habe diese Klage auch dem Ministerium nicht verschwiegen, freilich ohne ~~list~~ ^{zu haben}. Eine irgendwie merkbare Erfolg. Die mangelnde Aktivität der Dichter ist auch der Gesamtkademie schädlich. Ich möchte deshalb auch an Sie, verehrter Herr Dr. Binding, die Bitte richten, auf eine Wieder-Erweckung der Dichterabteilung hinwirken zu wollen. Es könnten ~~jede~~ ^{mit großer} ~~mindesten~~ ab und zu Vorträge oder Vorlesungen der Dichter in der Akademie stattfinden und wie wäre es, wenn Sie selbst daran dachten bald einmal einen solchen Vortrag in der Akademie zu übernehmen?

Mit nochmaligem Danke, mit ergebensten Grüßen und mit
Heil Hitler!

Stellvertretender Präsident

3. März 1937

2. Februar 16

Sehr verehrter Herr Dr. Binding,

die freundliche Anteilnahme an den Geschicken unserer Akademie, die Sie mit Ihrem geschätzten Schreiben vom 22. v. Mts. bekundet haben, hat uns natürlich sehr erfreut. Wir fühlen ganz und gar mit Ihnen und Sie dürfen versichert sein, dass Herr Professor Amersdorffer und ich alles versucht haben, um den Dingen eine andere Wendung zu geben. Es war aber nicht möglich die Anordnungen, die von höherer Stelle ausgingen und weder vom Kultusministerium noch vom preussischen Finanzministerium aufgehalten werden konnten, ganz zu verhindern. Wir konnten jedoch - und das ist das Wichtigste - in einer grösseren Gefahr begegnen. Herr Professor Dr. Amersdorffer wird Ihnen, sobald er von Arbeit etwas freier ist, näheres hierüber berichten.

Die Einziehung der Räume im I. Stockwerk wirkt sich nicht ganz so schlimm aus, wie Sie anzunehmen scheinen. Wie ich in dem Begleitschreiben zur Abschrift des Ministerialerlasses schon mitteilte, behalten der Unterzeichneter, der Erste Ständige Sekretär und der Bürovorsteher Diensträume im Gebäude am Pariser Platz, das - wie ausdrücklich verfügt - weiterhin Sitz der Akademie bleibt. Auch für die Veranstaltung von Sitzungen bietet sich weiter Möglichkeit im Erdgeschoss-Saal. - Ein Eingriff in die Ausstellungsräume konnte glücklicherweise verhindert werden. Zu festlichen Veran-

Herrn
Dr. h. c. Rudolf G. Binding
Starneburg (Obby.)
Herzog Wilhelmstr. 3

- staltungen

staltungen der Akademie, zu Konzerten und Vorträgen kann der grosse Ausstellungssaal verwendet werden.

Für unsere Büros (Kasse, Registratur, Kanzlei usw.), die augenblicklich behelfsmässig aber gut untergebracht sind, erhalten wir in einigen Wochen ein eigenes Haus, in dem weit mehr Raum für diese Diensträume vorhanden ist, als uns bisher zur Verfügung steht.
Auch für den Präsidenten, den Ständigen Sekretär usw. werden zweite Büros in diesem Hause eingerichtet, ebenso ein Sitzungsraum.

Es wird nun besonders wichtig sein, dass die Akademie möglichst viel in die Öffentlichkeit tritt und möglichst aktiv ist, was bei den Abteilungen für die bildende Kunst und Musik mit den Ausstellungen und Konzerten schon der Fall ist. Tief beklagen muss ich aber die mangelnde Aktivität der Dichterabteilung und habe diese Klage auch dem Ministerium nicht verschwiegen, freilich ohne bisher einen irgendwie merkbaren Erfolg zu haben. Die mangelnde Aktivität der Dichter ist auch der Gesamtkademie schädlich. Ich möchte deshalb auch an Sie, verehrter Herr Dr. Binding, die Bitte richten, auf eine Wieder-Erweckung der Dichterabteilung hinzuwirken zu wollen. Es müssten jetzt auch unbedingt ab und zu Vorträge oder Vorlesungen der Dichter in der Akademie stattfinden.

Mit nochmaligem Danke, mit ergebensten Grüßen und mit
Heil Hitler!

Stellvertretender Präsident

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 8. Februar 1937

Hochverehrter Herr Minister!

Mit Überraschung und Bestürzung habe ich nach kurzer beruflicher Abwesenheit von Berlin vernommen, dass der Generalbauinspektor von Berlin Professor Speer fast sämtliche Arbeits- und Repräsentationsräume der Akademie der Künste für sich in Anspruch nehmen will und dass der Akademie außer dem Ausstellungsgebäude nur drei Räume im Erdgeschoss des Dienstgebäudes zur Verfügung bleiben sollen. Wie wir vom Preussischen Finanzministerium erfahren haben, soll der Generalbauinspektor ursprünglich sogar eine Räumung des Akademiegebäudes "binnen 24 Stunden" gefordert haben.

Im Namen der Akademie, die ich als Stellvertreter des Präsidenten zu leiten berufen bin, muss ich Verwahrung gegen ein solches die Akademie aufs Schwerste schädigende Vorhaben einlegen. Der Erste Ständige Sekretär der Akademie, der in den Besprechungen vom 4. und 5. d. Mts. von den Einzelheiten der Absichten des Generalbauinspektors Kenntnis erhalten hat, hat als sein letztes Wort die Bitte

—2—

an Ministerialdirektor Dr. von Staa gerichtet, für die Rechte der Akademie einzutreten. Ich erlaube mir die gleiche Bitte an Sie, hochverehrter Herr Minister, ergebenst zu richten, die dringende Bitte an unsern Kurator, die Akademie dagegen zu schützen, dass sie durch einen solchen Eingriff äusserlich zerstört wird. Dass dieser erste Eingriff in die Rechte der Akademie nur der Anfang zu weiterem Vorgehen gegen sie sein würde, dafür haben wir untrügliche Anzeichen. Es ist uns aber unfasslich, dass in einer Zeit des allgemeinen Aufbaus in eine 240 Jahre bestehende preussische Staatsanstalt, die als dritte der in Europa begründeten Akademien die einzige Akademie der Künste in Deutschland ist (die übrigen Akademien sind reine Lehrinstitute), zerstörend eingeschritten werden soll. Die Akademie würde sich ihrer hohen ehrenvollen Bestimmung, ihrer alten Tradition nicht bewusst sein, wenn sie nicht alles daransetzen würde, ihre Rechte, auch das Recht auf würdige Unterbringung in dem ihr vom Preussischen Staat zugewiesenen Gebäude, zu wahren.

Die Räume, die vor 30 Jahren für die Akademie bestimmt und eingerichtet wurden, bilden ein in sich geschlossenes Ganze, das architektonisch bedeutsam ist als ein Beispiel der letzten Schinkel- und Stüler-Tradition aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts; besonders unser grosser Sitzungssaal und dessen Vorraum, werden von Architekturkennern wegen ihrer vornehmen Gestal-

- 3 -

tung oft bewundert. Alle Räume des ersten Stockwerks des Vordergebäudes, die für gewöhnlich Bürozwecken (Zimmer des Präsidenten und der Ständigen Sekretäre) und für Sitzungen dienen, sind zugleich die Repräsentationsräume der Akademie, in denen Konzerte, Vorträge, im Zusammenhang mit grossen Ausstellungen auch gesellschaftliche Veranstaltungen stattfinden.

Zwei ihrer politischen Bedeutung wegen besonders wichtige Ausstellungen in unserer Akademie stehen bevor: im nächsten Monat schon wird eine Ausstellung italienischer Kunst eröffnet werden und für den Herbst d. Js. ist eine Ausstellung englischer Kunst geplant. Würde es für die alte preussische Akademie der Künste den ausländischen Vertretern, die zu diesen Veranstaltungen nach Berlin kommen werden, gegenüber nicht beschämend sein, über keine Räume zu verfügen, in denen sie empfangen und repräsentieren könnte? Bei der Ausstellung Polnischer Kunst im Jahre 1935 war es für unsere Akademie eine Selbstverständlichkeit, Seiner Exzellenz dem Herrn Polnischen Botschafter zu Ehren einen Festabend im Hause der Akademie zu veranstalten. Bei der bevorstehenden italienischen Ausstellung würde, wenn der Akademie ihre Räume genommen würden, ein Gleichtes nicht mehr möglich sein.

Auf all das hat der Erste Ständige Sekretär der Akademie bei den Besprechungen am vorigen Donnerstag und Freitag bereits hingewiesen und betont, dass beson-

— 4 —

ders die Italiener, deren von Mussolini begründete Reale Accademia d'Italia in einem der schönsten Paläste Roms, in der "Farnesina" untergebracht ist, kaum verstehen würden, dass die alte Preussische Akademie der Künste nicht mehr über die ihr vom Staat zugewiesenen Räume verfügen soll und nicht mehr in ihnen repräsentieren kann. Es ist ihm erwidert worden: "Das sollen die Ausländer unsere Sorge sein lassen"; die Akademie glaubt aber doch, dass die Urteile der Ausländer nicht so leicht beiseite geschoben werden dürfen, wenn es sich um eine alte Stätte deutscher Kulturpflege handelt, um unsere im Ausland wohlbekannte Akademie, der Schlüter, Schadow, Rauch, Goethe und Richard Wagner angehört haben.

Zu den bevorstehenden Ausstellungsveranstaltungen gehört noch eine auf Anregung des Herrn Preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring im Februar stattfindende Ausstellung von Werken der Malerin Bereskinne, deren Eröffnung in Gegenwart des Herrn Ministerpräsidenten im grossen Sitzungssaal stattfinden soll, während die Werke selbst (dazu Arbeiten eines englischen Holzschnittkünstlers) im Erdgeschoss zur Schau gestellt werden. Bei Wegnahme unserer Räume würde diese Ausstellung unmöglich werden. Es ist für die Akademie aber ganz ausgeschlossen, ihre dem Herrn Ministerpräsidenten gegebene Zusage nicht einzuhalten.

Der Generalbauinspektor Professor Speer hat sich bei seiner Forderung auf Ueberlassung der Akademie-

- 5 -

räume auf den Wunsch des Führers bezogen, besonders mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Zugänglichkeit seiner Büros von der Reichskanzlei her. Ich darf aber doch wohl - und als Leiter der Akademie habe ich die Pflicht dazu - die Frage erheben, ob der Führer über alle, auch die hier dargelegten Momente unterrichtet worden ist. Der Führer kennt die in Frage stehenden Räume der Akademie ihre Zweckbestimmung und ihre Verwendung im Einzelnen nicht. Die Akademie glaubt doch, dass der Führer bei eigener Kenntnis der Räume und ihrer Bedeutung für die Akademie vielleicht anders entscheiden würde.

Wenn wir für die Erhaltung der Räume für die Akademie eintreten, so geschieht dies im Hinblick auf deren Anssehen, das zu wahren wir eine heilige Verpflichtung haben und für das wir einer alten Ueberlieferung verantwortlich sind. Im vergangenen Jahr haben wir das 150-jährige Jubiläum unserer Ausstellungen feiern können und dabei Friedrichs des Grossen gedacht, der noch kurz vor seinem Tode seine schützende Hand über die Akademie gehalten und sie neu begründet hat. Mit Dank werden wir uns immer der Worte erinnern, mit denen Sie, hochverehrter Herr Minister, bei der Eröffnung der unter der Schirmherrschaft des Preussischen Herrn Ministerpräsidenten stehenden Ausstellung "Berliner Bildhauer von Schlüter bis zur Gegenwart" der Bedeutung unserer Akademie gedacht haben, mit der der grosse König neben der

- 6 -

preussischen Armee und dem preussischen Beamtentum ein Drittes geschaffen hat: die Tradition preussischer Kunst.

Im Vertrauen auf ihren Kurator bittet die Akademie um den Schutz ihres Hauses, der nicht nur ihr äusserer Rahmen, sondern der sichtbare Ausdruck ihres Wirkens und ihrer Bedeutung ist.

Mit Heil dem Führer !

Der Stellvertretende Präsident

Riemann *AW*

Abschrift

Der Reichs-
und Preußische Minister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

V d Nr. 816

Berlin W 8, den 27. Juni 1938
Unter den Linden 69

Auf Vorschlag des Generaldirektors der Staatlichen Museen in Berlin habe ich die Künstler
Professor Dr. h. c. Arthur Kampf
Professor Dr. h. c. Georg Kolbe
Direktor Professor Alexander Kanoldt
und den Kunstmäzen Wilhelm Farenholtz in Magdeburg
zu Mitgliedern des Beirats der National-Galerie für
die Zeit vom 1. Juni 1938 ab auf die Dauer von drei
Jahren wiedernannt.

Auf meinen Erlaß vom 1. Februar 1935 - V d 75 -
nehme ich Bezug.

In Vertretung
des Staatssekretärs:
gez. Kunisch
An den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie
der Künste hier.

Preussische Akademie der Künste

Berlin N W 7, den 2. Mai 1938
Schadowstr. 6/7

J. Nr. 1247 III

Betr.: Meisterschulen für musikalische
Komposition

Erlass vom 15. Dezember 1937
- V a 2510 -

Mit Bezug auf unsern Bericht
vom 14. Februar d. Js. - J. Nr. 1247
- und vom 5. April d. Js. - J. Nr.
1247 II - beeilen wir uns, folgen-
dermassen zu berichten:

Es handelt sich um die beiden
Fragenkomplexe,

- 1.) Ueberweisung von besonders be-
gabten Studierenden der beiden
Berliner Musikhochschulen an die
Meisterschulen für musikalische
Komposition an der Akademie
- 2.) Wiederherstellung der früheren
engen Verbindung zwischen der
Akademie und den beiden Berliner

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Er-
ziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

Musikhochschulen, die der Akademie als Dachorganisation angegliedert werden müssten.

Die Direktoren der beiden Berliner Musikhochschulen Fritz Stein und Eugen Bieder haben sich zu beiden Fragenkomplexen zustimmend geäußert. Sie sind bereit, besonders begabte Studierende ihrer Hochschulen den Meisterschulen für musikalische Komposition an der Akademie zuzuweisen.

Dieser Unterricht durch die Meister soll in den Räumen der beiden Hochschulen stattfinden. Die betreffenden Studierenden erhalten außerdem Unterricht in den anderen Fächern durch Lehrer der beiden Hochschulen. Zu klären wäre noch die Frage des Unterrichtsgeldes, denn es kann nicht in Betracht kommen, dass die Studierenden sowohl an die Akademie als auch an eine der beiden Hochschulen Unterrichtsgeld entrichten. Es liegt auf der Hand, dass durch diese Vereinbarung mit den Direktoren der beiden Berliner Musikhochschulen die Zahl der Meisterschüler für musikalische Komposition an der Akademie sich beträchtlich vergrössern wird.

Wir sprechen die Bitte aus, es mögen die beiden Berliner Musikhochschulen wieder der Akademie angegliedert werden und erlauben uns darauf hinzuweisen, dass es sich dabei nur um die Wiederherstellung des früheren Zustandes handelt, der bis vor etwa 10 Jahren Gültigkeit gehabt hat.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

z. die Aufgaben des ersten Schreib amillcite. Was befremdet Herr A. mit alledem? Will er mir und der Akademie hinausgehen? Da Ihr Vorgesetzter des Herrn A. und (so wie Ihr ja auch unser Vorgesetzter sind) wäre es für Sie zu leidet, Herr A. von weiteren Angriffen auf mich zurückzuhalten u. ich bitte Sie freundlichst, mir aufgetragen zu lieben wären das zu tun. Sie wissen, das ich und stets jeden Wortels über Herrn A. enthalten habe, das imgekehrte ist leider gewalt der Fall gewesen. Wie soll man kollegial zusammenarbeiten, wenn in der einen Seite immer wieder Angriffe zu gewürtigen sind?

Ihnen ich bitte freundlichst um Beantwortung
meine Frage bitte, bei der
mit verbreiteten Fragen
Hr. egleman

Fritz von Wohlen

P.S. Ich möchte Ihnen und insbesondere präsidenten, das ist meine Erklärung am Schluss die letzten Sätze mit den Worten beginnen, dass ich bedauerte, dass Herr A. unerwartet so sehr wohl gesprochen wäre (in vor abgerufen wurde und die Ankündigung des Erkennens des Herrn Ministers).

Bad gestern, Hotel Grüner Baum 7. 2. 7. 40

(über Salzburg)

25
Brief. Auf der von Herrn Amess über dieses Ereignis gesprochenen Stelle habe ich Ihnen meine Meinung darüber gegeben, dass diese Briefe, welche Sie mir gezeigt haben, auf diese Art und Weise geschrieben werden sollten, um auf diese Weise, sofern es sich um eine Liedausgabe handelt, gleiches ist zweifelhaft, auf die Rechte des Schriftstellers nicht zu tragen. Es fällt Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen. Es fällt Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen. Es fällt Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen. Es fällt Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen. Es fällt Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen. Es fällt Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen. Es fällt Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen.

Ihr verehrter Herr Professor! Augenblicklich kann ich Ihnen keine Antwort geben, da ich Ihnen die Ausgaben, das Schriftsteller nicht zu tragen.

Heute erhielt ich Ihr Schreiben vom 29.6. u. ich beende mich, Ihnen zu antworten. Herr Prof. Amersdorff habe ich sehr längst mitgeteilt, wann ich in Berlin gelebt habe. Das habe ich jedes Jahr so gemacht, bis ich ihm einen Termin wählte etwa in den letzten Tagen mittags, in den 2-3 Wochen vorher, damit er disponieren kann.

Ihr ganz korrekt zu sein, welche ich Ihnen dieses in einem Brief von über 2-2½ Wochen Vorauszeit habe. Ich und dieser Brief an mir, in dem ich Ihnen unter anderem mitgeteilt habe, ich sowohl Herrn A., als auch das Büro vom Termin meines Vertrages benachrichtigt habe.

In Herrn A. erhielt ich gestern ein Schreiben mit der Bitte, ihm den Inhalt seiner mitgeteilten, was ich am Schluss der letzten Sitzung verlas. Ich habe Herrn A. gestern sofort geantwortet, ihm den Inhalt und genau mitgeteilt, was ich darüber gesagt habe. Dies war mehrere Tage nach einer Loyalitätsklärung für Körber, der mich - wie ich nach den Akten feststellte - auf das Schreiben des Herrn Cugel aus Hannover aufmerksam machte, worauf ich ein 2. Schreiben absandte.

PA

Preussische Akademie der Künste

Berlin

G. R. M.

Berlin, den 8. April 1940
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 22

Betr.: Pflege des zeitgenössischen
Musikschaffens

- - - - -

Auf den Erlass vom 3. Januar d. Js. - V a 3098/39
- beeilen wir uns zu berichten, dass wir auf unsere Anregung in Bezug auf Aufführungen zeitgenössischer Musik vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einen Bericht ~~etwa~~ folgenden Inhalts erhalten haben:

Die Abteilung Musik des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat seit dem Herbst v. Js. energische Massnahmen getroffen, um die Aufführung von zeitgenössischen Werken zu fördern. Die Kulturorchester, Konzertgesellschaften und Konzertgemeinden wurden aufgefordert, ihre Programme der Reichsmusikprüfstelle zu einer genauen Einsichtnahme einzusenden. In den Fällen, wo Programmänderungen noch möglich waren, wurde veranlasst,

25

zeitgenössische Werke in die Programme einzusetzen. Abgesehen davon, sind zahlreiche ~~Kapellmeister~~ aufgefordert worden, das zeitgenössische Schaffen in größtem Masse zu berücksichtigen.

Die Überprüfung durch die Reichsmusikprüfstelle hat ergeben, dass in den von der Akademie angegebenen Städten unter insgesamt 737 aufgeführten Werken 142 zeitgenössische Kompositionen enthalten waren. Dabei hat sich herausgestellt, dass, nachdem die Akademie ihre Ermittlungen angestellt hatte, noch nachträglich Programmänderungen erfolgt sind, wobei die zeitgenössische Musik ~~noch~~ besonders berücksichtigt wurde. Infolgedessen ergab sich als Endresultat, dass der Prozentsatz der zeitgenössischen Werke in den Konzerten ein wesentlich höherer ist, als wir ursprünglich annahmen. Der Durchschnittsanteil der zeitgenössischen Werke im Konzertwinter 1939/40 beträgt nach dem der Prüfstelle vorliegenden Material 19,27 %, ein Resultat, das als nicht ungünstig angesehen werden darf.

Die Völlige Auswirkung der Massnahmen der Reichsmusikprüfstelle, durch die die Förderung des zeitgenössischen Musikschaftens erreicht werden soll, kann sich erst im nächsten Konzertwinter zeigen, da in der laufenden Spielzeit ~~bei Beginn der Massnahmen der Reichsmusikprüfstelle~~ ~~die Konzertprogramme sehr ungerne fertig vorlagen~~, ~~die Konzertprogramme schon einigermaßen fertig vorlagen~~ und ~~deshalb~~ nur noch in besonderen Fällen geändert werden konnten.

Amtsstellung=für=Musik Der Präsident
=Ber=Vorsitzende In Vertretung

W

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antworten/Reaktionen nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin (2, den 9. April 1940
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 22

Betr.: Pflege des zeitgenössischen Musikschaftens

- - - - -

Auf den Erlass vom 3. Januar d. Js. - V a 3098/39 - beehren wir uns zu berichten, dass wir auf unsere Anregung in Bezug auf Aufführungen zeitgenössischer Musik vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einen Bericht folgenden Inhalts erhalten haben:

Die Abteilung Musik des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat seit dem Herbst v. Js. energische Massnahmen getroffen, um die Aufführung von zeitgenössischen Werken zu fördern. Die Kulturorchester, Konzertgesellschaften und Konzertgemeinden wurden aufgefordert, ihre Programme der Reichsmusikprüfstelle zu einer genauen Einsichtnahme einzusenden. In den Fällen, wo Programmänderungen noch möglich waren, wurde veranlasst, zeitgenössische Werke in die Programme einzusetzen. Abgesehen davon, sind zahlreiche Ka-

27

25

pellmeister aufgefordert worden, das zeitgenössische Schaffen in grösstem Masse zu berücksichtigen.

Die Überprüfung durch die Reichsmusikprüfstelle hat ergeben, dass in den von der Akademie angegebenen Städten unter insgesamt 737 aufgeführten Werken 142 zeitgenössische Kompositionen enthalten waren. Dabei hat sich herausgestellt, dass, nachdem die Akademie ihre Ermittlungen angestellt hatte, noch nachträglich Programmänderungen erfolgt sind, wobei die zeitgenössische Musik besonders berücksichtigt wurde. Infolgedessen ergab sich als Endresultat, dass der Prozentsatz der zeitgenössischen Werke in den Konzerten ein wesentlich höherer ist, als wir ursprünglich annahmen. Der Durchschnittsanteil der zeitgenössischen Werke im Konzertwinter 1939/40 beträgt nach dem der Prüfstelle vorliegenden Material 19,27%, ein Resultat, das als nicht ungünstig angesehen werden darf.

Die völlige Auswirkung der Massnahmen der Reichsmusikprüfstelle, durch die die Förderung des zeitgenössischen Musikschaffens erreicht werden soll, kann sich erst im nächsten Konzertwinter zeigen, da in der laufenden Spielzeit die Konzertprogramme schon einigermassen fertig vorlagen und nur noch in besonderen Fällen geändert werden konnten.

Der Präsident

In Vertretung

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antworturkunden nur an die Behörde und nicht persönlich zu überreichen

Berlin C 2, den 3. Juni 1940
Unter den Linden 3
Sekretär: 16 04 14

V.W. 28

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 418

— Betr.: Privatmusiklehrerprüfung
in Osnabrück

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 22. April d. Js. - V c 780 - erlaubt sich der Senat, Abteilung für Musik, in der Anlage die Prüfungsvorgänge über die im März d. Js. in O s n a b r ü c k abgehaltene staatliche Privatmusiklehrerprüfung mit folgendem Bemerkungen ergebenst zurückzureichen:

Der Prüfling Nr. 2 S i e b e r s hat in Theorie mündlich und schriftlich nur eine 5 erzielt, die übrigen Leistungen stehen denjenigen von Nr. 3 (Koch) merklich nah. Wir beanstanden die Gesamtzensur g u t sowie die vorbehaltlose Erteilung des Zeugnisses beim Prüfling Nr. 2 und ~~wundern uns~~, dass dieser Prüfling dieselbe Gesamtzensur erhalten hat wie Prüfling Nr. 3,

der erheblich besser abgeschnitten hat.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Abschrift
Einschreiben

Zehlendorf 24. Mai 42

Sehr geehrter Herr Präsident !

Die Akademie hatte die Liebenswürdigkeit, mich wie auch früher zur Besichtigung der diesjährigen Ausstellung einzuladen. Jedoch dieser, wie auch der vorigen Einladung, wo ich ein Sonderkabinett mit meinen in Amerika geschaffenen Arbeiten füllen sollte, habe ich nicht Folge leisten können. Sie gestatten, daß ich meine Gründe hierfür umständlich auseinandersetze.

Seit etwa 1919 habe ich regelmäßig in der Akademie ausgestellt. Fast ausschließlich Figürliches. Ich hatte in jeder Hinsicht Erfolg, Anerkennung. Für das, was man mit Niveau bezeichnet, habe ich mit meinen Frauenporträts u. fig. Kompositionen meinen persönlichen Anteil für das Ansehen der Preußischen Akademie geliefert. So wurde denn eines Tages auch die Frage der Mitgliedschaft akut. Sie wurde von mehreren Seiten angeregt, wie ich sofort zeigen werde, und sie blieb nun dauernd in der Schwebe, jedesmal wieder in den Vordergrund tretend u. von mir mit neuen Hoffnungen genährt, wenn ich wieder einen neuen Ausstellungserfolg hatte, das Hinauszögern wurde endlich zum Gegenstand principieller Überlegungen. Es mußte doch, so sagte ich mir, ein besonderer persönlicher Grund vorliegen, die Mitglieder, von deren Votum meine Aufnahme abhing, müßten doch einen besonderen Grund haben, sachlichen oder persönlichen, mir diese Ehrung, die sie seinerzeit für sich selber in Anspruch nahmen u. unter den gleichen Umständen anderen Kollegen zuteil werden ließen, vorzuenthalten.

Ich habe mir schließlich gesagt, daß ein weiteres Beschricken der Ausstellung, nun, nachdem die stillschweigende Ablehnung stets die Antwort auf meine Mitarbeit war, geworden war, eine Gute-Miene-zum bösen Spiel-machen sei, die Anerkennung des Antichambrierens, wie etwa Dienstboten zwar zum Servieren taugen, aber sich nicht an die Tafel zu setzen haben. Und mit diesem Gefühl, sehr geehrter Herr Präsident, ist es mir nicht möglich, in der Akademie weiter auszustellen.

Es ist unmöglich, daß mein Fall der einzige dieser Art in der Akademie ist. Das allgemeine Absinken des Niveaus ist offensichtlich. Die Malereien der letzten Ausstellungen sind geradezu

geradezu kläglich, das Figürliche von wenigen Ausnahmen abgesehen unwürdig angesichts der Verpflichtungen, die eine Preußische Akademie hat. Wo sind die Leute hingeraten, die zum Stamm der Aussteller gehörten? Haben Sie sich einmal überlegt, daß es zahlenmäßig garnicht etwa viele waren, die Finger zweier Hände genügen, sie aufzuzählen.

Sind etwa einige darunter, die so behandelt worden sind, wie ich, es ist wie gesagt unmöglich, daß mein Fall der einzige dieser Art ist? Die in dieser Richtung mit abträglicher Tendenz treibende Kraft, die ich sofort nennen werde, muß noch andere Fälle auf dem Gewissen haben.

Etwas 1925, ich stellte wie erwähnt seither mit steigendem Erfolg aus, sagte mir eines Tages Herr Direktor Philipp Franck, in dessen Akademie ich seit 20 unterrichtete, : Hören Sie mal, Kollege Rössner, ich muß Ihnen was sagen. Ich habe Sie letztens in der Akademie vorgeschlagen als Mitglied. Ihre Bilder gefallen dort allgemein.....aber Sie haben leider nicht die nütige Stimmenmehrheit gefunden, ich verspreche Ihnen jedoch, diesen Vorschlag zu wiederholen, hoffentlich klappt es dann besser.

Ich freute mich natürlich sehr, bedankte mich und hoffte weiter. Dasselbe wiederholte sich ungefähr nach Jahresfrist. Wieder war keine Stimmenmehrheit.....Da lernte ich in einer Gesellschaft einen Mann kennen, der inzwischen verstorben ist, Mitglied der Akademie, der sagte zu mir: Ah Sie sind der Maler Rössner !! Ihre Bilder haben mir immer sehr gut gefallen, freue mich Sie nun persönlich kennen zu lernen...und so habe ich Sie mal zur Mitgliedschaft vorgeschlagen, indeß. es war nichts zu machen, vor allem arbeitet ja Ph. Franck so gern Sie.

Ich habe dieser Geschichte nicht viel hinzuzufügen. Ich wünsche, daß dies Schriftstück ins Archiv der Akademie gelegt werde als meine letzte Einsendung in die Akademie, nachdem ich jahrzehntlang ehrlich mitgearbeitet habe und zum Lohn einen Fußtritt erhielt.

Ich

30

Ich wünsche ferner, keine Einladung irgendwelcher Art mehr von der Akademie zu erhalten. Die Geschichte selber hat mir und den anderen Unbekannten Genugtuung gegeben, sie hat den Zeitgenossen im Ausgleich für anderes Weggelassenes und Beiseitegeschobens die Malereien von Philipp Franck bescheert. Er befindet sich jetzt auf dem premier plan de la peinture. Als alter Corinthschüler und Mitglied zahlreicher Jurys der Corinthsecession teile ich nach all den Erlebnissen mit Herrn Franck, seinen Zickzackkursen in der staatlichen Kunstschule... mit meinem verstorbenen Meister dieselbe Meinung von der Persönlichkeit und den "Werken" Francks, er erhob sich einfach, wenn ein Bild von diesem präsentiert wurde und drohte das Lokal zu verlassen, wenn es angenommen worden wäre.

Es ist wichtig, sehr geehrter Herr Präsident, für die Annalen der Akademie, dies zu wissen.

Ich zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Heil Hitler

gez. Georg Walter Rössner
a/o Professor a.d. Akademie der bild. Künste Berlin
Professor de la Universidad Santiago de Chile

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste
Prof. G. Schumann

Abschrift

**Preußische
Akademie der Künste**

Berlin C 2, den 12. Juni 1942
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die
Behörde und nicht persönlich zu überreichen

Sehr geehrter Herr Professor,

dem einzelnen Künstler mag man Ausflüsse von Temperament, besonders wenn sie unbefriedigtem Selbstgefühl entspringen, nachsehen, die Akademie der Künste aber muß es sich natürlich vorsegen, für eine Erwiderung Form und Ton so zu wählen, wie Sie es in Ihrer Zuschrift vom 24. v. Mts. belieben. Wir denken nicht daran, Ihnen etwa nachzuweisen, wie fehl Sie in allen Einzelheiten Ihrer Voraussetzungen und Folgerungen gehen. Dies wäre ein müßiges Beginnen, da ein erregter Zustand, wie ihn Ihr Schreiben verrät, für sachliche Darlegungen unempfänglich ist. Eine Auseinandersetzung über Ihre freundliche Behauptung, das Niveau unserer Ausstellungen sei "abgesunken" würden wir als unter der Urde der Akademie empfinden. Sie erübrigert sich auch, da wir uns an das unvoreingenommene Urteil künstlerisch-objektiv Urteilsfähiger halten können.

Wir nehmen an, daß Ihr Schreiben eine besonders eigenartige Form des Dankes dafür darstellen soll, daß die Akademie sich seinerzeit um Ihre Entsendung nach Chile bemüht hat und auch in neuerer Zeit auf Ihre Förderung bedacht war.

Heil Hitler!

Der Präsident
In Vertretung
gez. Schumann
Herrn Professor Georg Walter Rüssner, Bln-Zehlendorf, Freib-
jagdweg 40

Abschrift

**Preußische
Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwort schreiben nur an die
Behörde und nicht persönlich zu adressieren.

Berlin C 2, den
Unter den Linden 3 12. Juni 1942
Fernsprechnr.: 15 04 14

Sehr geehrter Herr Professor,

dem einzelnen Künstler mag man Ausflüsse von Temperament, besonders wenn sie unbefriedigtem Selbstgefühl entspringen, nachsehen, die Akademie der Künste aber muß es sich natürlich versagen, für eine Erwiderung Form und Ton so zu wählen, wie Sie es in Ihrer Zuschrift vom 24. v. Mts. belieben. Wir denken nicht daran, Ihnen etwa nachzuweisen, wie fehl Sie in allen Einzelheiten Ihrer Voraussetzungen und Folgerungen gehen. Dies wäre ein müßiges Beginnen, da ein erregter Zustand, wie ihn Ihr Schreiben verrät, für sachliche Darlegungen unempfänglich ist. Eine Auseinandersetzung über Ihre freundliche Behauptung, das Niveau unserer Ausstellungen sei "abgesunken" würden wir als unter der Fürde der Akademie empfinden. Sie erübrigert sich auch, da wir uns an das unvoreingenommene Urteil künstlerisch-objektiv Urteilsfähiger halten können.

Wir nehmen an, daß Ihr Schreiben eine besonders eigenartige Form des Dankes dafür darstellen soll, daß die Akademie sich seinerzeit um Ihre Entsendung nach Chile bemüht hat und auch in neuerer Zeit auf Ihre Förderung bedacht war.

Heil Hitler!

Der Präsident
In Vertretung
Ges. Schumann
Herrn Professor Georg Walter Rüssner, Bln-Zehlendorf, Treibjagdweg 40

A b s c h r i f t .

10. September 1942.

Berlin W 8, den
Wilhelmplatz 8-9
Telefon: 110014

Reichsministerium
für Volksaufklärung und Propaganda

R 1490/22.8.42/669 2.3

Geschäftsgelehrten:
(Se der Antwort angegeben)

An

den Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Berlin.

Betr.: Sing-Akademie zu Berlin.

Auf Grund von § 1 der Ersten Verordnung über den Neuaufbau des Reichs vom 2. Februar 1934 (RGBl. I S. 81) nehme ich alle Genehmigungs- und Überwachungsrechte in Bezug auf die Sing-Akademie zu Berlin hiermit in Anspruch.

In Vertretung
gez. Gutterer

Preußische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 24. November 1944
Unter den Linden 3
Telefon: 16 04 14

Es wird gebeten, Antworturkunden nur an die Behörde und nicht persönlich zu überreichen.

J. u. r. 995

Der Vorstaherschaft der Sing-Akademie beehre ich mich unter Beifügung des Erlasses des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 29. v. Mts. - Vc 2828(b) ergebenst mitzuteilen, dass die Sing-Akademie zu Berlin durch diesen Erlass an die Preussische Akademie der Künste angegliedert ist. Die hierüber getroffene Vereinbarung ist der Vorstaherschaft bereits bekannt.

Ich füge dieser Mitteilung hinzu, dass die Preussische Akademie der Künste aus künstlerischen wie aus historischen Gründen den Zusammenschluss mit der Sing-Akademie lebhaft begrüßt.

Weil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Vorstaherschaft
der Sing-Akademie

B e r l i n C 2

Am Festungsgraben 2

Reichsministerium
für Volksaufklärung und Propaganda

Berlin W 8, den 24. Februar 1943.
Wilhelmplatz 8-9
Fernsprecher: 11 0014

Geschäftszeichen: M 10351/24.2.43/605³
(in der Antwort anzugeben)

An
die Sing-Akademie zu Berlin
z.Hd. Herrn Professor Dr. Georg Schumann
Berlin C 2
Am Festungsgraben 2

Anliegend wird Ihnen Abschrift der dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter dem 10. September 42 zugegangenen Mitteilung übersandt. Wie Sie daraus ersehen, sind die Genehmigungs- und Überwachungsrechte in Bezug auf die Singakademie auf den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übergegangen. Dementsprechend werden Sie gebeten, die Satzungen der Singakademie gemäss den beigefügten Vorschlägen abzuändern. Über die Einzelheiten dieser Änderungsvorschläge wäre gegebenenfalls in gemeinsamer Besprechung Einvernehmen herzuführen. Zwecks Vereinbarung eines Termins wird gebeten, mit dem Leiter der Abteilung Musik direkt Fühlung zu nehmen.

Anl.

Im Auftrag



SING-AKADEMIE
zu
BERLIN C. 2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

Aus 2 Nas. falle ich
mit H. Fürst wängter ein.
Zusammenstoss in Wiedmark.
Der Bräutigam mit mir die
Lage der Sing-Akademie:
in solchen besonderen,
ein Sing-Akademie im jenseit
Vollständigkeit und einfaest
verfallen werden mögliche
man auch noch hier nicht
ein solches Lustspiel mehr
ausgezeichnet ist, wie da.
Es findet sich entzückend
jetzt gegen hier einen
Kaufmann in jungem, schönen
ist auf Lübeck ja. Es
ist bekannt das in Bonn's
mit Hof kommt er dann
Herrn Höller in Hanover
in die gesuchte Stelle. Es
erwartet mich eine lange
Zeit in Bonn. Es braucht
wahrscheinlich nicht mehr
langen nach der R. Akademie
der Riesche zu sein geschlossen
da sind wir so Lübeck ja
nicht in Bonn auf uns
nicht ein zu setzen.

Klausen

SING-AKADEMIE
zu
BERLIN C.2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

ca 11.11.1938

Sister friend is College!

Vielen Dank für Ihren Brief.
Ich mache für die Stadt Despighis vier Stunden -
es kann ja - nun mehr vorgefallenen auf
den vorjährigen Litter. Aber so wurde ich
bis Letzting glücklich. Ich habe das von
hier nicht bringen. Es war Tützing aus
26./1. möglich mir auf die Concertglace aus
der Missionen hinzugehen. Ich hörte Opern
davon darüber. Sieh immer unter Lärmes
Tütingt am 1./4. Ich bin Professor freige-
wollt und gelöst. Ich veranlassen fangende
meiste sind die Haustiere von Hoffnung
gewollt machen. Sie haben ja noch nie
tieflich Augen auf sich, wozu welche mit
dann an die Pferde kommen. Heute nach
abgefallen (für 4 Minuten ein aufgehenden gehen
zu den freien Tieren ist ja falsch) als bei dem
Kunstfest bestehen zu sein. Ich mache in
dieser Tag zu mit Tützingt Hoffnung ist
erhofft für in der Feuerwehrleiter.
Begleitet der Volkswirtschaftsschule fahrt
ich nur meistigen Tag zu einer Tützingt
mit Pfarrer man, Kaser - Höl, Robitzyk
ist. Gelingt fahrt die freudig weiter. Da
laut der Leitung in der öffentlichen Lärme
fahrt, w. steht vor er jetzt auf unserer

Fraktionen die dasen besaessen den Vorlese
Weltkriegs uff. gewinnt an zu hörnern und den
Ministerräume für die Sitzungen eines festen
und festeinen Fragebogen über bestehet ab. ad.
wurde legen. Derzeitige ist in der Brust zu
hängen großer Löwen wegen der belgischen
Art Verteilung auszusehen. Es werden jetzt
Spies ist die Leidspurts von der Akademie
penden zu lassen. Es liegt bei was mein Gedanke
zufällig in die Fische fiele. Wenn Sie
fragt, dass es eine neue Blüte wird. Es habe
in der Akademie auf Konserven geprägt.
Im übrigen fragt ich Ihnen zu Ihren Erfolgen
fassen Sie eins Eines uns Habs, dann, so sieht
man jemal nicht mehr davon los.

mit den französischen Freiheiten
mit allen Güte vertraut.
Der getreuer

Johann Schumann



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, PARISER PLATZ 4

den 20. Juli 1933

Nerner
Pohlmann

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

für Ihren freundlichen Brief und die Übersendung Ihres
Fragebogens besten Dank. Es ist jetzt alles in Ordnung. Am
gleichen Tage, an dem Ihr Brief bei mir eintraf, erhielt die
Akademie vom Ministerium drei Freikarten (mit freier Fahrt)
für Bayreuth für die Meisterschulen überwiesen. Eine Karte
haben wir bereits Jhrem Meisterschüler Dr. Stengel, der bei
uns wegen einer Freikarte angefragt hatte, ausgehändigt. Eine
Karte muss ich wohl für die Meisterschule Schreker, bei dem
noch Schüler eingeschrieben sind, reservieren, dagegen kommt
eine Berücksichtigung von Schönbergs Schülern nicht in Betracht.
Es steht somit für Ihre Meisterschule noch eine Freikarte zur
Verfügung. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst bald
mitteilen würden, welchem Ihrer Schüler wir diese Karte zuwen-
den sollen, (zur Vorsicht vielleicht auch gleich einen zweiten,
für den Fall, dass der in erster Linie Genannte ablehnt oder
irgendwie verhindert ist). Ihr Meisterschüler Vogt wird nicht
in Betracht kommen, weil er, wie Dr. Stengel uns mitteilt,
voraussichtlich im August an einer Vortragsreise nach dem Bal-
kan sich beteiligen wird.

Ihre Steuerkarte hat unsere Kasse Jhrem Wunsche gemäß
Ihrer Frau Gemahlin übersandt.

Beiträge

Beiträge für die Arbeitshilfe führen bisher nur sieben Gehaltsempfänger aus dem Bereich unserer Kassenverwaltung ab, davon zwei von der Akademie für Kirchen- und Schulmusik : 2 %; die anderen Beamten geben 1 - 2%, einige etwas weniger. Wenn Sie einen Abzug als Spende wünschen, so müssen Sie dieses der Bau- und Finanzdirektion mitteilen.

Die Abrechnung mit dem Singakademie konnte noch nicht erledigt werden, weil, wie Herr Körber mir sagt, Ihr Inspektor noch in Urlaub ist. Sie wird sich ganz günstig gestalten: die Singakademie erhält die liquidierten sächlichen Kosten, die Saalmiete mit je 105 R M für beide Abende und darüber hinaus noch ca. 86 R M .

Wegen Weismann musste ich doch die Erkundigungen beim Rasseamt einziehen. - das Ministerium hat mich wissen lassen, dass es nicht darauf verzichten könne.

Die nächsten Verhandlungen sind nun etwas anders, was Ihnen vielleicht auf erste Blätter S. 1: f. Refid. Ich bin 15. Juli den offiziellen Antritt gemacht worden. Es wird bestimmt, dass nichts gegeben wird, da es eine ausdrückliche Erlaubnis, niemanden sonst zu bezahlen (außer bei Nachwuchs und nicht an den Eltern zu bezahlen). Es ist die Variante mit dem Kindern aufzufordern und der Vorbericht ist normal; es kommt auf den Kindern aufzufordern nicht und ich - wir stehen fort - jetzt auch schon eines Beispiels für auf unsere Kosten. Sicherlich ist es möglich, dass ich ja in den nächsten Tagen auf einige kleinere Beispiele kann. Ich kann Ihnen natürlich mit dem tatsächlichen Mutter-

Mit den Wünschen für den Pfarrer und angloamerikanischen Freunden Ihr Amtsdienst

- 39
- 1) Bestellung Alt. I. Ch.
2. Jugendfeuer ausgliedert
3) Gesangszahl Meistabt,
andl. Mitglieder 25-30
Gesangszahl.
4) Anzahl der aufmarschierend
e. Frau Mitglieder
5) Wünsche 2. Gang nach
3) Freizeit 60/80 (116)
10-14 ⁴ bis bei
7) Kostengangs für die Feuerwehr
der Kirchgemeinde der ALO
für Ausbildungsdienst
Gesangsfestliches Feuerwerk
8) 1845



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

40

Berlin W 8 , den 8.Aug.1934
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Professor Schumann ,

von der Hindenburg-Trauerfeier, die sehr schön und eindrucksvoll war, zurück, möchte ich nun meinen Entwurf für die Statutensache, den Sie hier beigefügt finden, abschließen . Nach reiflicher Ueberlegung empfahle ich den Bericht an das Ministerium nur auf die Jhnen besonders am Herzen liegende Frage des Zusammenhangs mit den Kunsthochschulen zu beziehen. Alle anderen von Jhnen notierten Punkte, die wir zusammen besprochen haben, beziehen sich nämlich nur auf redaktionelle Bemerkungen zu dem von mir ausgearbeiteten Satzungsentwurf. Zu redaktionellen Bemerkungen wird aber bei den unzweifelhaft kommenden Beratungen immer noch Zeit sein und ich finde Sie würden den Bericht über den Zusammenhang mit den Hochschulen dadurch abschwächen, dass Sie redaktionelle Bemerkungen mit ihm verknüpfen. Allein auf die Hochschulfrage gerichtet, erscheint mir der Bericht wirkungsvoller.

Zu Jhren Notizen, die ich hier wieder beifüge, bemerke ich im einzelnen folgendes:

Zu 1): Ueber den künftigen Namen der Akademie Ausführungen zu machen, dafür ist jetzt wohl nicht der richtige Zeitpunkt. Der Name " Akademie der Deutschen Kunst " ist

von

von Dr. Zierold und mir mit Rücksicht auf die bisherigen Ressortverhältnisse mit Vorbedacht gewählt worden. Ob er ^{oder} auf einer Unterstellung der Akademie unter ein anderes Ressort beibehalten oder anders gefasst wird, steht natürlich dahin. Wir werden aber doch wohl die Entwicklung abwarten müssen, bevor wir neue Vorschläge für den Namen der Akademie machen.

Zu 2) Hochschulen : Hierauf bezieht sich der anliegende Entwurf.

Zu 3): Die Grundlage des neuen Satzungsentwurfs ist eine Neukonstruktion der Akademie aus drei Einzelakademien mit gleicher Mitgliederzahl. Weshalb gerade die Musikabteilung weniger Mitglieder (nur 25 - 30) haben sollte, wäre nicht einzusehen. Es müsste dann auch die Mitgliederzahl der beiden anderen Abteilungen herabgesetzt werden, was kaum angängig sein würde. Bei meinen Besprechungen mit Dr. Zierold habe ich die Herabsetzung der Mitgliederzahl der Abteilung für die bildenden Künste gerade damit begründet, dass der Ruhm der deutschen Kunst, im ganzen betrachtet, nicht auf der bildenden Kunst, sondern auf der Bedeutung der deutschen Musik beruht. Deshalb habe ich es stets für ein/Nonsens betrachtet, dass die Zahl der bildenden Künste in der Akademie bisher doppelt so gross ist als die der Musiker. Ich kann also nur dringend raten, es zunächst bei dem

Vorschlag

Vorschlag des Entwurfs : je 40 Mitglieder für jede Abteilung, zu belassen. - Es sind dies ja nur Höchstzahlen und keine Abteilung bzw. Einzelakademie braucht diese Zahl mit ihren Mitgliedern zu erreichen. Man war ja auch bisher immer bestrebt einige Sitze freizuhalten.

Zu 4) : Die Anzahl der ausserordentlichen Mitglieder zu beschränken, wird kaum möglich sein, da für eine Berechnung einer solchen Zahl genügend Unterlagen fehlen. Man darf doch auch wohl annehmen, dass jede Abteilung bzw. Einzelakademie die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder immer in angemessenen Grenzen hält. Unvernünftige Wahlen, die ins Uferlose gehen, würden sicher bald energischen Widerspruch hervorrufen.

Zu 5) : Die Ziffer 2 im § 4 b ist auch für die Musikabteilung keineswegs entbehrlich, denn es muss ein scharfer Unterschied gemacht werden zwischen den nachschaffenden Künstlern, die ausserordentliche Mitglieder werden und den Persönlichkeiten, die wegen allgemeiner Förderung der Kunst die gleiche Ehre erhalten können. Auch für die anderen Abteilungen ist diese Trennung durchaus nötig.

Zu 6): Ziffer 6 im § 16 (Dichtersenat), für die Sie eine Parallele für den Musiksenat anlegen, hat eine besondere Bedeutung: mit " Förderung des dichterischen Nachwuchses " ist die Uebernahme von Patenschaften für junge Dichter durch Akademiemitglieder gemeint. Ich selbst habe schon angeregt, dass ein gleiches für die Musik und für die bildende Kunst vorgesehen wird. m. E. ist aber zunächst noch zu überlegen, wie diese Anregung

durch-

durchgeführt werden soll. Bei den Dichtern selbst scheint noch rechte Unklarheit hierüber zu bestehen.

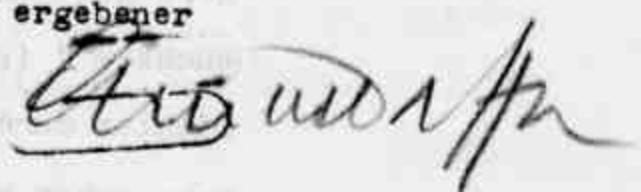
Zu 7): Dass jetzt die Akademie für Kirchen- und Schulmusik wieder einen eigenen Leiter hat, muss selbstverständlich an einigen Stellen des Statuts bei der endgültigen Fassung berücksichtigt werden. Als mein letzter Entwurf zur Satzung entstand, hatte die Akademie für Kirchen- und Schulmusik eben keinen eigenen Leiter, nur deshalb fehlt seine Erwähnung im Entwurf.

Zu 8): Sie wünschten zu § 15 Ziffer 10 hinzuzufügen: " und aller grundlegenden Fragen des Unterrichts i an den Hochschulen für Musik ". Es steht aber schon in Ziffer 7 des § 15: " Anträge und Gutachten für die Durchführung der künstlerischen Aufgaben der staatlichen Lehramanstalten für Musik ". Damit ist also der Einfluss der Akademie auf die Musikhochschulen im Statut bereits festgelegt.

Sie werden mir gewiss zugeben, dass alles, was ^{a,7c} den vorstehenden Bemerkungen schliesslich bleibt, redaktionelle Dinge sind, die besser bis zur Erörterung der endgültigen Fassung der Satzung zurückgestellt werden .

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

42
BERLIN-W- den 12. Februar 1940
KARRERPLATZ

C 2, Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,
soeben erhalte ich Jhre freundlichen Zeilen vom
9. d. Mts. Nicht weil bei der Akademie jetzt gar nichts
los ist, wie Sie meinen, sondern weil (wie Ihnen meine
Karte bereits sagte) in der letzten Zeit sehr viel los
war, haben Sie länger nichts von uns gehört. Vor allem
war es die Vorbereitungsarbeit für unsere Frühjahrssaus-
stellung, die mich in Anspruch nahm. Vor etwa 10 Tagen war
alles fertig und die Einladungen sollten eben versandt
werden, da rief mich das Auswärtige Amt beziehungsweise
die Dienststelle von Ribbentrop an, um mir mitzuteilen,
daß schon im März eine politisch außerordentlich wichtige
Ausstellung stattfinden soll, auf deren rasches Zustande-
kommen das Auswärtige Amt den allergrößten Wert legt. Da-
mit schien natürlich der Plan unserer Frühjahrssausstel-
lung zunächst umgeworfen. An eine weitgehende Verschie-
bung unserer eigenen Ausstellung wollte ich aber nicht
herangehen, zumal ich früher mit ausländischen Ausstellun-
gen, deren Zustandekommen sich dann gewöhnlich doch wieder
verzögerte,

verzögerte, die denkbar schlechtesten Erfahrungen gemacht habe. Die folgenden Besprechungen in der Dienststelle v. Ribbentrop haben mich dann zunächst darüber belehrt, daß es sich um die Veranstaltung einer russischen Ausstellung handelt und zwar eine Ausstellung russischer Volkskunst. Das Ausstellungsgut sollte angeblich schon am 15. Februar versandtbereit sein. Meine Fragen, ob die Ausstellung und auch der dazu gehörige Katalog in Moskau tatsächlich schon soweit und in so praktischer Form vorbereitet seien, daß man an eine Eröffnung im März schon denken könne, konnten nicht beantwortet werden. Man wollte deshalb nach Moskau telefonieren. Da die telefonische Verbindung nach Moskau trotz mehrfacher Versuche der Dienststelle v. Ribbentrop nicht gelang, machte ich schließlich den Vorschlag, daß wir unsere Frühjahrsausstellung auf eine noch frühere Zeit verlegen und ihre Dauer verkürzen. Dadurch würden die Ausstellungsräume schon in der zweiten Hälfte April freiwerden und die russische Ausstellung könnte bis dahin in vernünftiger Weise und mit Ruhe vorbereitet werden. Diesen Vorschlag wollte die Dienststelle v. Ribbentrop dem deutschen Vertreter in Moskau telefonisch unterbreiten, was aber wieder nicht gelang. Auf meine wiederholten Vorstellungen, die auch das Kultusministerium billigte, hat sich die Dienststelle v. Ribbentrop dann damit einverstanden erklärt, daß zu-

nächst

nächst die Frühjahrsausstellung steigt und die Russen auf eine etwas spätere Zeit vertröpstet werden. Sie können sich denken, daß hierüber außerordentlich froh war, denn nun war unsere Ausstellung gerettet; andernfalls hätte sie auf ganz unbestimmte Zeit verschoben werden müssen oder wäre ganz ins Wasser gefallen. - Da alle Termine für die Ausstellung (Anmeldungen, Einsendungen) geändert werden mußten, mußten auch alle Einladungen nochmal ausgefertigt werden. Dies ging sehr rasch und es laufen jetzt schon die ersten Anmeldungen der Künstler ein. - Für die Vorbereitung der Ausstellung, die Jurierung, das Hängen, den Druck des Kataloges bleibt nach dieser Vorverschiebung der Veranstaltung natürlich ziemlich wenig Zeit und wir werden deshalb mit Hochdruck arbeiten müssen.

Die Veranstaltung der russischen Ausstellung hat mir die Hand ^zgegeben, die weitere Ausführung der Beleuchtungsanlage (im II. Stock) zu betreiben. Vielleicht bekommen wir jetzt doch durch die Befürwortung seitens des Auswärtigen Amtes das nötige Material. Da diese politisch ganz besonders wichtige Ausstellung bevorsteht, zweifle ich nicht daran, daß das Auswärtige Amt uns helfen wird und ich werde heute noch die dazu erforderlichen Schritte tun. In technischer Hinsicht habe ich zusammen mit der Bauverwaltung schon alles vorbereiten, d. h. ausmessen lassen, damit die Arbeiten rasch in Angriff genommen werden können. Ich

hoffe,

hoffe, daß sie vor unserer eigenen Ausstellung fertig werden.

Von sonstigen Akademieangelegenheiten möchte ich Ihnen noch kurz folgendes mitteilen:

Die Gemeinnützigkeit der Akademiekonzerte ist jetzt vom Oberbürgermeister anerkannt worden mit Gültigkeit bis 31. März 1941.

Die für Professor Juon transferierten Pensionsbezüge sind um die Jahreswende wiederum gekürzt worden. Wir sind deshalb erneut für Juon bei der Devisenstelle eingetreten und zwar mit Erfolg. Allerdings ist der transferierte Betrag doch etwas gekürzt worden. Er erhält jetzt nicht mehr 400 RM sondern 300 RM.

Ein Urlaubsgesuch bis Ende Februar habe ich beim Ministerium für Sie eingereicht und es ist inzwischen auch schon genehmigt worden.

Unterschriften hätte ich Ihnen bisher kaum schicken können. In ein paar wenigen Fällen, in denen eine Präsidentenunterschrift nötig war, hat Professor Kampf für Sie unterzeichnet; es waren dies Zeugnisse oder Ähnliches, also Dinge, die ich ohnehin nicht hätte verschicken können. Die meisten Angelegenheiten, die mich in der letzten Zeit so sehr beschäftigt haben, waren auch derartig eilig, daß eine Versendung garnicht in Frage kam, zumal Briefe selbst auf kurze Entfernung jetzt manchmal 2 Tage unterwegs sind.

Über

Über die Musikangelegenheiten hat mich Herr von Wolfurt am Sonnabend eingehend unterrichtet. Die Konzerte sind vorbereitet. Die Privatmusiklehrerprüfung^{Jache} ist abgeschlossen; es scheint aber, daß Dr. Niederer neuerdings noch verschiedene Wünsche dazu geäußert hat. Über die sich Herr von Wolfurt, wie er mir sagte, gegenwärtig unterrichtet.

Für Professor Klimsch haben wir zu seinem 70. Geburtstag die Goethe-Medaille beantragt und er hat sie auch erhalten. Vorgestern haben Kampf und ich ihm gratuliert und ihm die Schadow-Mappe überbracht. Staatssekretär Zschintzsch kam in Vertretung des Ministers und händigte Klimsch die Goethe-Medaille aus. Am Nachmittag hatte Frau Professor Klimsch zu einem Tee im Hotel Adlon eingeladen, an dem ich mit meiner Frau auch teilgenommen habe. Es waren etwa 50 - 60 Personen anwesend.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt in Loschwitz zur Festigung Ihrer Gesundheit und bleiben Sie möglichst lange, denn in Berlin hat man heute doch mit mancherlei empfindlichen Schwierigkeiten, Heizung und Ernährung, zu kämpfen.

Mit herzlichen Grüßen

Jhr ergebener

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 15. Febr. 1940

~~PARKETTPLATZ 4~~

C 2, Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

heute Vormittag war die abschließende Sitzung des Musiksenats über die Musikunterrichtssache. Die Wünsche, die Dr. Niederer für die bereits fertiggestellten Entwürfe noch hatte, bezogen sich hauptsächlich darauf, daß alle Arten von Lehrinstituten für Musik, von den Hochschulen bis zu den Lehrlingskapellen herunter, in dem Text genau definiert würden und daß sich aus dieser Definition überall die Zuständigkeit des Reichserziehungsministeriums ergebe. Dr. Stein, der wohl hauptsächlich bei seiner Entstehung mitgewirkt hat, hat den Entwurf in der Sitzung verlesen und ich fand ihn recht gut und gründlich bearbeitet.

Über eine Musikangelegenheit möchte ich Sie heute noch kurz unterrichten: Sie werden sich erinnern, daß Meister G. den Antrag auf Anstellung an das Ministerium gerichtet hat. Wir haben bereits Mitte Dezember in vorsichtiger Form befürwortend mit Rücksicht auf G. Bedeutung als Komponist berichtet. Vor einigen Tagen ging nun ein Erlaß

des

des Ministeriums ein, durch den wir aufgefordert werden eingehend über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse von G. zu berichten. Dies ist natürlich ein etwas mißlicher Auftrag. Aus dem Material, das wir in unseren Akten besitzen, geht hervor, daß G. sich wegen der Regelung einer Schuld von 35 000 RM mit einer Bank in Verbindung gesetzt und dieser dafür seine Einkünfte von der Akademie und Reichsmusikkammer stillschweigend verpfändet hat. Unsere Kasse zahlt seitdem auch alle Bezüge von G. an diese Bank. Ob er auch seine Einnahmen von der Stagma verpfändet hat, geht aus unseren Unterlagen nicht klar hervor. — Hier nach können wir mit gutem Gewissen eigentlich nur sagen, daß die finanziellen Verhältnisse von G. außerordentlich trübe und wirre sind. Vermögen besitzt er wohl nicht, sonst hätte er seine Zuflucht nicht zu einer Bank nehmen müssen. Ich wollte Sie nun doch fragen, ob Sie näheres über G. Verhältnisse wissen, da Sie ja mit ihm befreundet sind. Von einem Herrn des Musiksenats hörte ich heute, daß seine wirtschaftlichen Verhältnisse gradezu grauenhaft seien und daß er Verpflichtungen haben soll, von denen selbst seine eigene Frau nichts ahnt. Sie würde, wenn G. heute sterben sollte, einer furchtbaren Lage ge-

genüber

genüberstehen. — Die Akademie könnte schwerlich verantworten eine Persönlichkeit zur Anstellung zu empfehlen, die in so wenig geordneten persönlichen Verhältnissen lebt! Es käme noch dazu, daß das Ganze auf eine "lebenslängliche Anstellung" hinauslaufen würde und in der Anfrage des Ministeriums ist auch tatsächlich der Ausdruck "Beamtenverhältnis auf Lebenszeit" gebraucht. Eine solche Anstellung bedeutet aber eine ganz besondere Ehre. Vielleicht schreiben Sie mir gelegentlich, was Sie über die Sache denken.

Von dem Dankschreiben von Professor Paul Juon, das ich unter Rückerbittung hier befüge, möchte ich Ihnen Kenntnis geben. Juon scheint sich damit abgefunden zu haben, daß er monatlich nur 300 RM erhält. Ich fürchte nur, daß das Gespenst einer erneuten Kirzung in absehbarer Zeit wieder auftauchen wird.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihr Befinden und bin mit herzlichen Grüßen

Jhr ganz ergebener

Altenriff

Berlin C 2, den 8. Juli 1940

Herrn

Stellvertretenden Präsidenten
S. e. v.

Der Abschluß der Ausstellung ist, besonders dank den 49 Verkäufen und dem guten Besuch, günstig. Da ein Teil der Ausgaben schon im vorigen Etatsjahr geleistet worden ist und somit nicht mehr auf die Abrechnung fällt, verbleibt ein Überschuß von 4255, 17 RM. Wir können also für die Ausstellungsmehrarbeit wiederum Renumerationen gewähren, zumal der Kunstausstellungsfonds an und für sich sehr gut steht. Die Anweisungen füge ich hier bei.

Angewiesen
12/7.40
Herrmann

Anwärter

Preußische
Akademie der Künste

Berlin C 2, den 15. Juli 1940
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

Es wird gebeten, Antwort schreiben nur an die
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,
ich danke Ihnen bestens für Ihre freundliche Karte und für die Zei-
len vom 8. d. Ms.. Wenn Ihnen die dortige Kur nur gut tut, die Lan-
geweile des Kuraufenthalts müssen Sie mit in Kauf nehmen. Haben Sie
sich, um sich die Zeit zu vertreiben, nicht mit Lektüre verschen ?
Ich bin natürlich gern bereit Ihnen, wenn Sie es wünschen, einige
Bücher zu übersenden, eventuell aus unserer Dichter-Bibliothek oder
vielleicht von unseren Musiker-Biographien, wie die Pfitzner-Bio-
graphie von Abendroth, falls Sie diese noch nicht gelesen haben.
Ich habe jetzt auch die Reger-Biographie von Stein beschafft, da
dieser sie der Akademie trotz wiederholter Bitte durch den Verlag
nicht hat überweisen lassen, ich aber nicht nochmal darum betteln
mag. Sie ist, da der biedere Alkohol besonders in Regers Jugend-
jahren eine sehr bedeutende Rolle spielte, in manchen Teilen ganz
amüsant zu lesen. Also bitte sagen Sie mir, ob ich einiges aus-
wählen und Ihnen zusenden soll.

Die letzten Eingänge, darunter auch zwei Akten von Pri-
vatmusiklehrerprüfungen, habe ich Ihnen bereits übersenden lassen.
Besonders interessant waren mir die Akten über PMP in Frankfurt/
Main, für die von Wolfurt noch am 23. Mai die Umdruckthemen mit den
Romantik-Zusatzthemen übersandt hat ! Ich habe mir diesmal die Zeit
genommen, die Klausurarbeiten durchzusehen. Die Bearbeitungen der
Themen sind meist ziemlich kläglich. Daß die Kandidatin Mathilde
Meyer in ihrem Aufsatz über Sie aussagt, " Georg Schumann greift
ebenfalls

47

ebenfalls die alten Formen auf. Seine Werke sind handwerklich durchaus verstanden und zeigen schöne Melodie " davon werden Sie vielleicht mit Schmunzeln Kenntnis genommen haben . - Großartig ist die Bearbeitung des Romantik-Themas für Violine, in dem Reger, Brahms, und ^{R. Schumann} allerdings Robert Schumann behandelt sind. So ist das Thema ~~allerdings~~ nicht gemeint ! Der Verfasser war offenbar nur auf das altgewohnte erste Umdruckthema vorbereitet und hat sich dann fatale Weise gezwungen gesehen, das , was er wußte für eine Arbeit über " Romantik" zu verwerten .

Herr von Wolfurt hat mir über seine " Erklärung " ausreichende Auskunft gegeben. Danach ist er lediglich auf die Tatsache eingegangen, daß Herr Kürber ihn darauf aufmerksam gemacht hat, daß eine weitere Versendung der Umdruckthemen doch wohl nicht anginge. In der Sitzung vom 10. Juni hat Herr von Wolfurt dies bestritten, in seiner Erklärung gibt er diese Tatsache aber zu - wie er mir schreibt aus Loyalität. Weiteres will er in seiner Erklärung nicht ausgeführt haben. Ich will ihm dies glauben. Auch mir hat v. W. geschrieben, daß ich längst von seinem Urlaub gewußt haben müsse. Jetzt erinnere ich mich allerdings, daß er vor längerer Zeit (es wird vielleicht im Mai gewesen sein) einmal telefonisch mit mir über seinen Urlaub gesprochen hat. Von der Tatsache, daß sein Urlaub nun nahe bevorstand, daß er ihn sogar bereits angetreten hatte, wußte ich nichts! Er schreibt mir ferner, daß er wiederholt versucht habe sich von mir zu verabschieden, mich aber nicht angetroffen habe.

Die Sache Graener ist immer noch nicht bei der Akademie eingetroffen. G. hat einmal bei mir angerufen, wir können ihm aber nicht helfen, denn ohne die schriftliche Anweisung des Ministeriums kann unsere Kasse keine Zahlung an ihn leisten. Er muß also warten, hoffen wir, daß er keine Not leidet !

Mit besten Grüßen
Ihr ergebener
A. Graener

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN-W8, den 22. Juli 1940
PARKER PALZ
C 2, Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

haben Sie vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 18. d. Mts.

Die Musiksachen will ich gern erledigen, soweit sie eilig sind. Im übrigen wäre ich aber doch dafür, daß wir die sonstigen Sachen einfach Herrn von Wolfurt übersenden, da er seine Vertretung ja in keiner Weise geregelt hat, man also eigentlich annehmen muß, daß er sich seiner Sachen auch während seines Urlaubs annehmen will.

Wegen des Kieler Antrags, über den allerdings am besten zunächst Professor Stein zu hören wäre, werde ich einen Zwischenbericht an den Herrn Minister machen, in dem mit Rücksicht auf Steins Erkrankung eine längere Frist erbeten wird.

Die Sache Graener hat der Herr Minister bisher tatsächlich nicht gezeichnet. Da Graener durch die Indiskretion des Herrn von Wolfurt über das zu Erwartende unterrichtet war, konnte er nach Herzenslust wählen, was ^{dem}

dem Ministerium natürlich recht unerwünscht war. An Dr. Miederer hat er sich in der letzten Zeit nicht mehr gewandt, dagegen ist es ihm gelungen Ministerialrat Dr. Hermann zu sprechen und dieser konnte es nicht verhindern, daß er zum Staatssekretär Zschintzsch ging. Da dieser selbstverständlich nicht so orientiert war wie der Minister selbst, hat er Graener angehört und sich vielleicht auch entgegenkommend geäußert. Jedenfalls hat er erneute Prüfung der ganzen Sache zugesagt. Das bereits vorgesehene Schreiben ist deshalb dem Geschäftsgang entnommen und mit einem Votum des Staatssekretärs dem Referenten Dr. Miederer wieder vorgelegt worden. Da Sie zurzeit nicht in Berlin sind, bin ich Ende voriger Woche nach dem Ministerium gebeten worden, um mit Dr. Miederer die ganze Angelegenheit noch einmal gründlich durchzusprechen. Ich habe auch die verschiedenen Möglichkeiten einer Lösung des Falles mit Dr. Miederer ~~durchgesprochen~~, erhielt aber zunächst den Auftrag (der mir wenig angenehm ist) mit Graener selbst offen und entschieden zu sprechen und ihm auch das geringe Maß seiner Leistungen, das nicht im Einklang mit seinem Gehalt steht, vorzuhalten. Diese Besprechung mit Graener wird am nächsten Mittwoch stattfinden. Es war für mich

nicht

nicht ganz leicht ihn in Saarow zu erreichen und er kommt wohl nur an einem Tag in der Woche nach Berlin ! Ich habe mir vorgenommen ganz rückhaltslos mit ihm zu sprechen, damit er klar sieht. - Dr. Miederer wird übrigens Material über Graener von einer Partei erthalten, das er demnächst mit mir noch durchsprechen wird. Ich bemerke diese Dinge natürlich vertraulich.

Die Besprechung bei Dr. Miederer habe ich auch dazu benutzt ihn von der Angelegenheit der Umdruck-Themen für die Klausuraufgaben (die von Wolfurt, wie ich jetzt genau festgestellt habe, 43 mal versandt hat) zu unterrichten. Er fand die Sache, wie zu erwarten, einfach toll und hat mich gebeten ihm das Material schriftlich zu geben. Das soll nicht bedeuten, daß er gegen von Wolfurt vorgehen will, wie ich Dr. Miederer gegenüber auch ausdrücklich betont habe, daß es nicht meine Absicht sei, von Wolfurt, wie man so sagt, " abzuschließen ". Es liegt mir nur daran, daß das Ministerium weiß, daß die zuweilen recht mangelhafte Art der Erledigung der der Akademie gestellten Aufgaben keineswegs am Senat, sondern an der ganz unzulänglichen Amts-

Führung

führung des Herrn von Wolfurt liegt. v. Wolfurt kann deshalb nach meinem Dafürhalten niemals für eine Anstellung als Beamter in Betracht kommen. Hierin geben auch Sie mir ja vollkommen recht. - Vielleicht lässt er sich aber doch diese tolle Sache der Umdruckthemen etwas zur Lehre dienen und arbeitet in Zukunft etwas ernster und gründlicher. Wir werden ihm nach wie vor auf die Finger sehen und abwarten, wie lange es geht.

Für die gewährten Ausstellungs-Remunerationen in meinem Namen und im Namen der Angehörigen des Büros besten Dank !

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

Auerwald

48

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Juli 1940
Danziger Platz 4
Fernspr. R 1, 0282

Post Berlin C 2
Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

haben Sie vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 25. d. Mts. und für Ihre Karte, die ich soeben erhalte. Es ist recht schade, dass Sie so viel Regenwetter hatten. Hoffentlich haben Sie aber Ihre Kur nicht zu früh abgebrochen!

Die Musiksachen werden ich Ihrem Wunsche entsprechend soweit irgend möglich bearbeiten. In den letzten Tagen ist nichts Neues eingegangen.

Über meine Aussprache mit Dr. Graener unterrichtet Sie am besten die in Abschrift bei-

gefügte Niederschrift, die ich heute Dr. Miederer habe zugehen lassen. Der Durchschlag ist etwas blass, ich empfehle Ihnen ein weisses Blatt beim Lesen unter die Seite zu legen, dann ist das Ganze leichter lesbar. Sie werden sicher damit einverstanden sein, dass ich Graener gegenüber auch Ihre Meinung über ihn erwähnt habe. Er hat dies auch recht gut aufgenommen. Wenn ich nicht ganz rückhaltlos mit ihm gesprochen hätte, dann wären ihm die Augen nicht richtig geöffnet worden.

Was ich Ihnen über das "Material", das Dr. Miederer von einer Parteistelle beschaffen wollte, mitteilte, haben Sie vielleicht nicht ganz richtig verstanden. Dr. Miederer behauptete mir gegenüber, dass Graener als Leiter der Fachschaft Komponisten nicht mehr das Vertrauen der deutschen Komponisten habe. Ich erwiderte ihm, dass dies natürlich erst belegt und bewiesen werden müsse, worauf er mir erwiderte, dass er in den

~~zu verwandeln~~
nächsten Tagen das Material hierüber erhalten werde. Weiteres darüber habe ich seitdem nicht mehr von ihm gehört.

Nun wünsche ich Ihnen weiter gute Erholung in Schandau. Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Quiceno

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 30. Juli 1940
PARISERPLATZ 4

C 2, Unter den Linden 3

Vertraulich

Sehr verehrter Herr Professor Schumann ,

ich würde Sie gern mit etwas Besserem und An-
genehmeren unterhalten als mit der leidigen Sache
Graener, muß Ihnen aber doch folgendes mitteilen :

Heute morgen hatte ich wieder eine Besprechung
mit Dr. Miederer im Ministerium. Ich teilte ihm dabei
vertraulich mit, was ich in der beiliegenden Notiz
schriftlich niedergelegt habe. Die schriftliche Fixie-
rung geschah auf ausdrücklichen Wunsch von Herrn Dr.
Miederer. Der darin erwähnte Freund von Graener ist
Professor Trapp und es ist doch wohl ungemein bezeich-
nend für Graener, daß er von diesem intimen Freund
Geld zu erpressen versucht unter eklatanter Vorspie-
gelung falscher Tatsachen. Graeners Charakter, seine
völlige Immoralität spricht sich in dieser Episode
aus !

Dr. Miederer hat mir heute auch - wie ich
streng vertraulich bemerkte - sein gesamtes Material ge-
gen Graener vorgelesen. Es ist geradezu erdrückend !

Jn.

In der Hauptsache bezieht es sich auf sein bedenkliches finanzielles Gebaren, auf seine Skrupellosigkeit, mit der er sich überall und selbst mit bedenklichen Mitteln Geld zu verschaffen sucht. Ferner ~~sind~~ waren in diesem Material Äußerungen Graeners politischer Art zusammengestellt, die recht bedenklich sind. Schließlich wird eingehend die Frage seiner Abkunft behandelt, da er ja nicht in der Lage ist zu beweisen, daß er arischer Abstammung ist. Verbindungen mit dem Judentum werden ihm nachgewiesen und die Vermutung nicht von der Hand gewiesen, daß er doch selbst Jude sei.

Da der Herr Minister aus München zurück ist, wird die Sache Graener vielleicht heute noch zum Vortrag bei ihm kommen. Die Entscheidung wird ^{wohl} sicher nicht anders ausfallen, als wie bisher vorgesehen (Schluß des Vertrages am 1. Oktober usw.) - Ich habe Dr. Miederer gesagt, daß Sie ganz mit ihm übereinstimmen, und ihm die betreffende Stelle aus Ihrem Brief vom 25. mitgeteilt.

Wenn nur jetzt endlich die Entscheidung fallen und uns ohne weitere Verzögerung mitgeteilt würde!

Jch

Jch habe schon viel Zeit mit dieser unerfreulichen Sache verloren.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Auerdorff

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
21. Dezember 1945

50

Sehr geehrter Herr Professor Schumann,

ich habe sehr bedauert, dass Sie gestern bei der Sitzung nicht zugegen waren. Ihr Telegramm, dass Sie infolge ärztlicher Verordnung nicht kommen könnten, habe ich erst heute, Freitag, im Büro der Akademie vorgefunden. Ihr früheren Telegramm vom 18. d. Mts. betr. Statut fand ich gestern, den 20. 12. in meinem Hause vor, als ich von der Sitzung zurückkam. Ein Exemplar des Statuts für Sie hatte ich gestern zur Sitzung mitgebracht.

Leider ist es mir nicht möglich Sie heute aufzusuchen, da ich - ganz abgesehen von dem verspäteten Empfang Ihres Telegramms - durch die Erledigung eiliger Arbeiten gebunden bin und unmöglich nach Lichterfelde fahren könnte.

Die Sitzung, an der immerhin ausser mir 7 Mitglieder der drei Abteilungen der Akademie teilgenommen haben, ist gut und glatt verlaufen. Mein neuer Statutenentwurf, von dem ich hier ein Exemplar zur Durchsicht für Sie befüge, ist in der Sitzung natürlich nicht etwa durchgesprochen worden, was ja weder praktisch noch durchführbar gewesen wäre. Ich habe lediglich gebeten eine kleine Kommission aus drei Herren zu bestimmen, die meinen Entwurf prüfen und etwaige Änderungsvorschläge machen sollen. Diese Kommission wurde zusammengesetzt aus den Mitgliedern Professor Schäibe, Professor Tiesen und Dr. Benn. - Ich bitte auch Sie um Ihre Stellungnahme, wenn Sie den Entwurf gelesen haben. Sie werden sich überzeugen, dass alles, was in der früheren Satzung an den Obrigkeitenstaat erinnerte, getilgt und überall an der Selbstverwaltung der Akademie festgehalten ist. Sonst habe ich die Anordnung der einzelnen Teile, die durch das Ministerium in der Satzung von 1931 ungeschickt getroffen worden ist, wieder auf eine logische Grundlage gebracht. - Die Singakademie habe ich im Entwurf der Satzung als mit der Akademie verbunden beibehalten. Eine Verbin-

dung mit den Hochschulen wieder herzustellen würde dagegen nach der heutigen Situation und der Verteilung der Verwaltungs- und Aufsichtsbehörden keinen Sinn mehr haben.

Das Beiliegende Schreiben an Herrn von Wölffert können Sie ruhig zeichnen, da er rechtlich wohl kaum eine Möglichkeit hat, seine Ansprüche weiter geltend zu machen. Er hat zuletzt für April sein Gehalt ausbezahlt erhalten, für die späteren Monate hat der Staat, wie Sie wissen, keine Gehälter, Remunerationen usw. gesahlt, also kann auch nichts nachgeschahlt werden. Ebenso klar ist, dass sein Vertrag, der unter der Hitler-Regierung und mit deren Genehmigung abgeschlossen ist, automatisch hinfällig geworden ist.

Leider wird es mir in den nächsten Tagen kaum möglich sein, Sie aufzusuchen, da ich, auch auf Grund der Verhandlungen in unserer gestrigen Sitzung, in der nächsten Zeit sehr viel zu erledigen habe. Schon jetzt wünsche ich Ihnen ein möglichst gutes Weihnachtsfest und - falls ich Sie bis dahin nicht wiedersehen sollte - im voraus das Beste für das kommende Jahr. Möchte es uns grösste Ruhe, Sicherheit und Stetigkeit für unser Leben bringen!

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener



AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergsstr. 35
26. Februar 1946

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

es tut mir sehr leid, dass Sie mich gestern so sehr missverstanden und sich darüber erregt haben, aber ich mußte ja Ihre Irrtümer bezüglich des Professors Hindemith richtig stellen. Sie meinten erneut, der in Amerika weilende Hindemith würde eine Wahl bzw. Wiederwahl vielleicht nichtannehmen - er ist ja aber schon seit 1927 Mitglied unserer Akademie und damals aus ihr ausgeschieden, also ist er auch in Amerika unser Mitglied geblieben. Dem Senat, wie Sie glaubten, hat er nie angehört; ebensowenig war er Meister, wie Sie schliesslich meinten. Diesen unrichtigen Annahmen, die sich natürlicherweise überredeten, musste ich widersprechen. Entschuldigen Sie, wenn dieser Widerspruch vielleicht - ohne dass ich es wollte - etwas hart klingt, ich war noch etwas konsterniert davon, dass ich Sie bei der Durchsicht eines Satzungsentwurfes fand, der vor 15 Jahren entstanden ist und den Sie irrationalerweise für meinen neuen, für die demokratische Zeit bestimmten Statuten-Entwurf gehalten haben! Kein Wunder, dass Sie nunches darin fanden, was Ihnen auffiel. - Mein neuer Entwurf habe ich Ihnen seinerzeit nach Lichtenfels gebracht. Leider haben wir im Augenblick kein gut lesbares Exemplar mehr vorrätig. Falls Sie in Ihrem Hause das Ihnen damals überbrachte Exemplar nicht finden sollten, bitte ich mich das wissen zu lassen, ich würde dann gelegentlich ein neues für Sie schreiben lassen.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener



R. S. Gestern Nachmittag erhielt ich ein Telegramm, in dem Sie mich ersuchen, Sie in der Klinik aufzusuchen. Dieses Telegramm ist wohl v o r meinem Besuch, nach dem es mich erreichte, abgesandt. Es hat mich nur etwas gewundert, dass Sie dieses Telegramm nicht erhalten, als ich bei Ihnen war. Ich hatte mir ohnehin für gestern den Besuch bei Ihnen vorgenommen.

D. O.

W. Kempff

52

Abschrift!

Herrn Professor Dr. Georg Schumann

Thurnau, Mozarts Geburtstag
Oberfranken (13a) 1946

[27.1.]

Lieber, verehrter Meister,

ich habe mich ganz riesig gefreut über Ihre Anfrage. Geht doch aus ihr hervor, dass Sie in alter Frische "am Werk sind". So haben Sie also die schweren Zeiten überstanden.

Ich bin seit Februar mit meiner Mutter, Frau und den Kindern (im Juni erschien opus 7) hier bei der Mutter meiner Frau im alten Schloss, das außer uns noch 83 Flüchtlinge beherbergt. Im April 45 war ich nochmals in Berlin, wo ich das Schumannkonzert u. d. Philharmonikern im dunklen Beethoven-Saal spielte. Als ich zurückreisen wollte, arretierte man mich für 48 Stunden wegen Volkssturmfluchtverdacht . . . Als es mir dann endlich gelang, mich davon zu machen, erwischte mich auf der Reichsautobahn ein engl. Nachtjäger, der meinen Wagen zweimal aus nächster Nähe angriff. Nun - das sind kleine Ereignisse am Rande grosser Geschehen. Ich hoffe, Sie bald einmal begrüssen zu können. Vorläufig hat mir der Arzt jegliches Konzertieren untersagt - ich hatte in Hamburg einen solchen Start - und ich muss mich zur weiteren Untersuchung ins Bayreuther Krankenhaus begeben, da ich stetig abnehme und von perennierenden Darmstarken überfallen werde, die mein Gewicht bis auf einen Zentner reduziert haben. - Haben Sie irgendeine Nachricht von Robert Kahn erhalten? Ich habe via Schweiz mich an Prof. Edward Dent-Cambridge gewandt, und ihn um die Angabe von seinem engl. Aufenthaltsort gebeten. Es wäre ja zu schön, wenn er noch unter den Lebenden weilte und die Akademie ihn wieder mit allen Ehren einsetzen könnte. Ich gebe Ihnen sofort Nachricht, falls der mir befreundete Dent antwortet. Wäre es möglich, ein kleines Rundschreiben mit den Adressen der Akademiemitglieder zu versenden? - - - Mit verspäteten, aber herzlichen Wünschen für 46

Ihr getreuer

ges. Wilhelm Kempff

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 53
11. September 1946

J. Nr. 548/46/Kö/Ew

Die 1933 infolge der Eingriffe des Nazi-Regimes in die Selbständigkeit und Freiheit der Akademie der Künste freiwillig ausgeschiedenen bzw. aus dem Mitgliederkreis der drei Abteilungen entfernten Mitglieder haben durch die Akademie die Mitteilung erhalten, dass es eine selbstverständliche Ehrenpflicht der Akademie ist, sie wieder in ihre Rechte als Mitglieder einzusetzen. Auf unsere Benachrichtigungen haben bisher geantwortet von der Abteilung für die bildenden Künste der Maler Th. Heine und der Architekt Mies van der Rohe, von der Abteilung für Dichtung die Dichter Thomas Mann und Fritz von Unruh. Abschrift der an uns gelangten Schreiben dieser Mitglieder fügen wir anliegend zur gefälligen Kenntnisnahme bei.

Im Auftrage

/ Körber /

An den
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Kunst
Amt bildende Kunst
(1) Berlin N W 7
Mittelstr. 51 - 52

Abschrift!

Stockholm 16 VII 46 Norr Mälarstrand 76 IV

An den
Leiter der Akademie der Künste
zu Berlin

Sehr geehrter Herr!

Für Ihre freundliche Mitteilung, dass die Akademie
der Künste mich wieder als Mitglied eingesetzt hat, sage ich
meinen besten Dank.

Mit kollegialem Gruss
gez. Th. Th. Heine

Abschrift!

Illinois Institute of Technology
A Consolidation of Armour Institute of Technology and Lewis Institute
Chicago 3

Departement of Architecture
18 South Michigan Avenue

August 6, 1946

Herrn Georg Schumann
Akademie der Künste zu Berlin
(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33

Sehr geehrter Herr Schumann:

Ich erneile das von Ihnen unterzeichnete Schreiben der
Akademie der Künste welches feststellt, dass die Akade-
mie meine ordentliche Mitgliedschaft wieder hergestellt
hat.

Indem ich Ihnen verbindlichst für diese Nachricht danke,
verbleibe ich

Mit kollegialem Gruss

gez. Mies van der Rohe

MIES VAN DER ROHE
Director

Abschrift!

Thomas Mann

1550 San Remo Drive
Pacific Palisades, California
15. Juli 1946

Sehr geehrter Herr Professor Schumann:

Ihren freundlichen Brief vom 17. Februar habe ich erhalten und danke Ihnen für die Mitteilung, dass die Akademie der Künste mich wieder als ihr ordentliches Mitglied betrachten will. Ich falle zwar nicht unter die Kategorie der Ausgewiesenen, sondern bin, um dem Treueid an den "Führer" zu entgehen, freiwillig ausgetreten, habe sogar von dem damaligen Präsidenten, Schillings, einen höflichen Abschieds- und Dankesbrief erhalten. Aber ich habe seinerzeit die Gründung der literarischen Sektion der Akademie aus kulturpolitischen Gründen aufrichtig begrüßt und hätte die Akademie ohne den Einbruch des Nazismus so wenig wie Deutschland selbst je verlassen.

So lange ich ~~man~~ in Californien lebe, wird meine Mitgliedschaft ja mehr eine Formssache sein, da ich nicht an den Sitzungen teilnehmen und keinen Einfluss auf die Tätigkeit der Sektion ausüben kann. Wenn Sie aber daran keinen Anstoß nehmen und es Ihnen nichts ausmacht, einen amerikanischen Staatsbürger als Mitglied zu führen, so soll es mich freuen, mich wieder als Mitglied der Berliner Akademie der Künste fühlen zu können.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener

gez. Thomas Mann

Abschrift!

Fritz von Unruh
456 Riverside Drive
New York City

30. Juni 1946

Sehr geehrter Herr Professor Schumann,

Ihren Brief vom 11. März habe ich erhalten. Mit Erstaunen konstatiere ich, dass ihn der Präsident nicht mit unterzeichnet hat. Denn es sind nun genau 13 Jahre her, dass die damalige Akademie wegen meiner, dem Nazismus und ihrem Parteichef Hitler feindlichen Haltung meinen Namen als deutscher Dichter aus ihrer Mitgliederliste gestrichen hatte.

Meine Genugtuung und Ergriffenheit über die Wiedereinsetzung als ordentliches Mitglied wäre vollkommen, wenn ich wüsste, ob die derzeitige Akademie sich ebenso beeilte, ihre ehemaligen Nazi-Mitglieder von der Akademieliste zu tilgen, sowie sie 1933 ihre Anti-Nazi-mitglieder verfehlte. Doch ehe ich darauf näher eingehende - bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Professor, so freundlich zu sein und mir sowohl den Namen des heutigen Präsidenten, als auch die Namensliste aller ordentlichen Akademie-Mitglieder von 1946 zukommen zu lassen.

Indem ich Ihnen sehr herzlich danke, begrüsse ich Sie mit dem tiefen Wunsch, dass die Akademie nunmehr, sich ihrer geistigen Verantwortung bewusst, - dem Genius jenes Deutschland dienen wird, dessen Humanitas mit seinem Glanz einst die Welt erfüllte - und der 1933 so schändlich verraten wurde.

Ihr

gez. Fritz von Unruh

Fritz von Unruh

58

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

J. Nr. 563/46/Kö/Ew

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
17. September 1946

Im Nachgang zu unserem Schreiben vom 11. d. Mts.
J. Nr. 548/46 - überreichen wir in der Anlage noch die soeben ein-
gegangene Antwort des Professor Dr.Ing. Martin Wagner auf
unsere Mitteilung betr. Wiederherstellung der Mitgliedschaft.

Im Auftrage


/ Körber /

An den

Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Kunst
Amt bildende Kunst

(1) Berlin NW 7
Mittelstr. 51 - 52

Abschrift!

Harvard University
Cambridge 38
Massachusetts

Graduate School
of Design

Departement of
Regional Planning

Prof.Dr.Ing. Martin Wagner, Hunt Hall 5.9.1946

Herrn Prof. Dr. A. Amersdorffer.
Akademie der Künste zu Berlin
Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer,

Aus Ihrem Schreiben vom 29. Juli d. Js. entnahm ich mit grösster Genugtuung, dass es der Akademie der Künste nach 12 jähriger geistiger und physischer Zwangsherrschaft gelungen ist, die gesetzlichen und moralischen Voraussetzungen künstlerischen Schaffens wiederherzustellen. Ich empfand diese Nachricht mit um so grösserer Genugtuung, als ich die denkwürdige "Dolchstoss-Sitzung" der Akademie vom 15. Februar 1933 noch in allen ihren Einzelheiten in Erinnerung habe. Wenn mich in dieser Sitzung meine Leidenschaft für Recht und Freiheit dazu veranlasste Herrn von Schillings meine Austrittserklärung zu geben, so hatte ich in jenem Augenblick, und in den 12 Jahren, die ihm folgten, niemals das Gefühl, ein "Opfer des Hitler-Regimes" gewesen zu sein - wie Sie in Ihrem Schreiben andeuten. Im Gegenteil, ich empfand, dass der "Dolchstoss" des Herrn Rust bei weitem zu schwach war, mich zu einem "Opfer" zu machen. Das Opfer war, in meinen Augen die Akademie, die den Dolchstoss gegen sich selbst hinnahm ohne auch nur einen Schmerzenlaut zu äussern.

Nun, geschichtliche Ereignisse korrigieren sich selbst. Die Akademie der Künste hat sich ihre Freiheit des Handelns mit ungeheuren Blutopfern, und nicht nur des deutschen Volkes, erkauft müssen. Ich gehöre gewiss nicht zu denjenigen "Freunden" des deutschen Volkes, die ihm nun eine ewige Reue an der Klagemauer empfehlen; ich fühle, dass die physischen und moralischen Opfer, die die breite Masse des deutschen Volkes unter der Hitler-Regierung und unter den jetzigen Besatzungsmächten dargebracht hat, Stühne genug sind für das Versagen seiner führenden Intelligenz. Aber ich finde nicht, dass die Akademie sich mit einer blossem Redressierung der Hitler Handlungen von ihren weitergehenden Verpflichtungen entbinden kann. Ich finde, dass sie sich nun ein neues Tat-Programm aufstellen muss, mit dem sie sich wieder in die erste Reihe nationalen und internationalen Führerstums stellen kann.

Obgleich mich Ihre Erklärung, dass die Akademie der Künste mich wieder "als ihr ordentliches Mitglied" betrachtet, mit grösster Genugtuung erfüllte, so bin ich mir doch im Zweifel, ob ich diese erneute Mitgliedschaft anzunehmen berechtigt bin, ohne den neuen Kurs der Akademie aus ihren neuen Satzungen, neuen Zielen, und neuen Mitgliedern zu kennen. Aber abgesehen

davon schulde ich Ihnen die Mitteilung, dass ich - nach schweren inneren Kämpfen - im August 1944 die amerikanischen Staatsbürgerechte erworben habe, die mich - was ich nicht weiss - in einen Konflikt mit Ihren Satzungen bringen könnten. Ich wäre Ihnen darum zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir die neuen Satzungen der Akademie zugänglich machen könnten, um mir eine endgültige Entscheidung über die Annahme Ihres ehrenvollen Antrages zu ermöglichen.

Darüber hinaus wird es Sie interessieren zu wissen, dass mich die "American Academy of Arts und Sciences" im Mai 1945 zu ihrem "Fellow" Mitglied ernannt hat, eine Ehre an der der Ruf der Akademie der Künste vor und nach seiner Freiheitsberaubung nicht unbeteiligt sein dürfte und kann.

Mit den besten Wünschen für einen neuen ehrenwerten Aufstieg Ihrer Akademie und mit kollegialen Grüßen bin ich,

Ihr sehr ergebener,

gez. Martin Wagener

Martin Wagner

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /  288

- - Ende - -